Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und **Walter Lambeck** Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 158 — **Sonnabend, den 9. Juli** — **1898**

△ Der Krieg um Cuba.

Vom Kriegsschauplatze liegt die Meldung vor, daß das Bombardement von Santiago schon jetzt wieder aufgenommen worden ist, daß aber bei der verzweifelten Gegenwehr der Besatzungsmannschaft die Einnahme der Stadt noch nicht gelungen ist. Von der Flotte Cerveras war bekanntlich ein Schiff, die „Reina Mercedes" am Sonntage unversehrt geblieben; jetzt ist nun auch dieses letzte Schiff des Geschwaders den Amerikanern zum Opfer gefallen; bei dem Versuch, den Hafen von Santiago zu verlassen, wurde das stolze Schiff durch die Amerikaner in den Grund gebohrt, nachdem es eine Granate auf das amerikanische Kriegsschiff „Indiana" geschleudert hatte, die in den Schlafräumen der Besatzung explodirte ohne jedoch Jemanden zu verletzen. Das Wrack der „Reina Mercedes" liegt am Strande unterhalb des Forts Morro.

Admiral Cervera meldete aus der amerikanischen Gefangenschaft dienstlich nach Madrid, daß der Kommandant der Flotille der Torpedobootszerstörer, Villamil, seinen Wunden erlegen sei und daß sich der gleichfalls in Gefangenschaft gerathene Kommandant der zerstörten „Infante Maria Theresia" entleibt habe. In Santiago befindet sich noch immer der Kommandant des amerikanischen Schiffes „Merrimac", durch das der Zugang zur Bucht verschlossen werden sollte, Hobson, in spanischer Gefangenschaft. Er und seine Leute werden jetzt jedenfalls gegen spanische Kriegsgefangene ausgewechselt werden.

Das spanische Kriegsschiff „Alfonso XII" soll bei dem Versuch, Havanna zu verlassen, von den Amerikanern genommen worden sein.

Nach einer amtlichen Madrider Drahtung verloren die Spanier in der Seeschlacht bei Santiago 600 Todte und über 1000 Gefangene, unter den Todten befinden sich eine größere Anzahl von Offizieren, Cervera selbst wurde nicht unerheblich verwundet.

In Washington erklärte Präsident Mac Kinley, es sei Hoffnung vorhanden, daß General Linares in wenigen Tagen Santiago ohne Blutvergießen übergeben werde.

Nach einer Londoner Meldung hat der französische Minister des Auswärtigen Delcassé ein gemeinsames Vorgehen der Mächte angeregt, um die spanische Regierung zu bewegen, weiteren Widerstand aufzugeben und Friedensunterhandlungen einzuleiten. Ungeachtet des angeblichen Entschlusses, den Krieg fortzusetzen, forsche das Cabinett Sagasta die Mächte in aller Stille aus, wie ein Waffenstillstand am besten abgeschlossen werden könne. Auch in Amerika wünscht man den Frieden, Mac Kinley ordnete öffentliche Dankgebete für den ruhmvollen Sieg, zugleich aber auch Bittgebete um baldige Herstellung des Friedens an.

Habana, 7. Juli. Eine Proklamation des Marschalls Blanco zeigt den Verlust des Geschwaders des Admiral Cervera an und sagt, der Schlag sei zwar sehr schwer, aber es sei der Spanier unwürdig, sich schwach zu zeigen. Spanien könne den Kampf wider das Unglück fortsetzen und dasselbe besiegen. Die Kräfte Spaniens seien ausreichend. Man möge sich zusammenschließen, auf Gott vertrauen und muthig sein zur Vertheidigung der Ehre und der Integrität des Vaterlandes. — (In solchen und ähnlichen hochtönenden Redensarten hat Spanien nun nachgerade genug geleistet; die von ihnen verrichteten Thaten sind demgegenüber nur recht mäßig. D. Red.)

Habana, 7. Juli. Marschall Blanco erwiderte auf das telegraphische Ersuchen des Erzbischofs von Santiago um Uebergabe der Stadt: „Kapitulation unmöglich, wir sind die Nachkommen der unsterblichen Vertheidiger von Saragossa." (!!!) — 150 Matrosen Cerveras sind in Santiago eingetroffen. Dieselben haben das Ufer schwimmend erreicht. — Der Kapitän des spanischen transatlantischen Dampfers „Alfonso XII.", der von drei amerikanischen Schiffen verfolgt wurde, ließ sein Fahrzeug an der Küste zerschellen, nachdem dasselbe von vielen amerikanischen Geschossen getroffen war. Die Bemannung und ein Theil der Ladung wurden gerettet. — Die Amerikaner veranstalteten für den gefallenen spanischen General Vara de Rey ein feierliches Leichenbegängniß.

Juragua, 7. Juli. Lieutenant Hobson und seine Mitgefangenen sind nunmehr gegen spanische Gefangene ausgetauscht worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli.

Von der Nordlandsreise des Kaisers wird berichtet, daß der Monarch am Mittwoch in Odde Vorträge hörte, das norwegische Kriegsschiff „Harald Haarfager" und unser Schulschiff „Moltke" besichtigte, sowie einen Spaziergang an Land machte. Die für Donnerstag anberaumt gewesene Enthüllungsfeier des Denkmals für den Lieutenant v. Hahnke mußte wegen Regenwetters verschoben werden.

Die „Kronstädter Zeitung" meldet: Während des vorjährigen Aufenthalts des Kaisers Wilhelm in Kronstadt erregte der Dampfkutter, auf welchem Seine Majestät von der „Hohenzollern" nach der russischen Kaiseryacht fuhr, die Aufmerksamkeit des Kaisers. Auf eine entsprechende Mittheilung des deutschen Marine-Attaché's an den russischen Marine-Generalstab befahl Kaiser Nicolaus, die Pläne zweier Dampfkutter dem Kaiser Wilhelm als Admiral der russischen Flotte zu übersenden.

Herzogregent Johann Albrecht von Mecklenburg ist zum Ritter der höchsten dänischen Auszeichnung, des Elephantenordens, ernannt worden.

Im Beisein des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe und seiner Kinder fand am Donnerstag in Schillingsfürst ein Trauergottesdienst für die Fürstin statt. Nach demselben sang am Grabe der Kirchenchor. Der Sarg war geschmückt mit Kränzen und einer Fürstenkrone von weißen Rosen und Lorbeer. Russische Beamten hatten einen mächtigen silbernen Kranz gesandt mit der Inschrift: „Unserer unvergeßlichen Prinzipalin, der Fürstin Maria, die dankbaren Beamten Rußlands". In der Mausoleumskapelle wurde das „Liberia" gesungen und dann das Grab mit einer schwarzen Marmorplatte bedeckt. Der Reichskanzler schenkte der Gemeinde Schillingsfürst 4000 Mark zu Armenzwecken; er bleibt mehrere Tage dort, um dann nach München zu reisen.

Eine hohe Auszeichnung, die zugleich eine ehrende Anerkennung der Thätigkeit des preußischen Cultusministeriums darstellt, ist dem Cultusminister Dr. Bosse zu Theil geworden. Wie erinnerlich, sind im Laufe des letzten Winters in der geistlichen Abtheilung des preußischen Cultusministeriums die umfangreichen und schwierigen Vorarbeiten für das evangelische und katholische Pfarrerbesoldungsgesetz derart gefördert worden, daß es möglich war, beide Gesetze dem letzten Landtage vorzulegen und nach langwierigen Verhandlungen zur Verabschiedung zu bringen. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, hat der Kaiser die Gesetzentwürfe in diesen Tagen vollzogen und aus diesem Anlaß dem Cultusminister Dr. Bosse das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub verliehen und ihm die Verleihung in einem Handschreiben bekannt gegeben, das seine langjährigen Verdienste um Staat und Kirche in ehrendster Weise anerkennt.

Auf einer Dienstreise befinden sich auch der Handelsminister Brefeld und Landwirthschaftsminister v. Hammerstein. Beide sind zu Verhandlungen im Oberbergamt und einer Fahrt nach dem Weißenfelser Braunkohlenrevier, sowie zur Besichtigung landwirthschaftlicher Einrichtungen in Halle a./S. eingetroffen.

Die kaiserliche Rennyacht „Meteor" segelt am Sonnabend nach Southampton, um sich an den großen englischen und schottischen Regatten zu betheiligen.

Der Missionar Voßkamp in Warmbrunn reist Ende August nach Kiautschou, um die dortige Missionsanstalt zu eröffnen. Er hat bereits zehn Jahre in China gewirkt. — In Wilhelmshaven sind zahlreiche Offiziere und Mannschaften von der Armee angekommen, um sich dem Ablösungstransport anzuschließen, welcher am 14. Juli von dort aus nach Kiautschou geht.

Keine englische Demonstration in der Ostsee! Die Aufsehen erregende Mittheilung der Londoner „Times" von einem bevorstehenden Besuch der ganzen englischen Kanalflotte in der Ostsee stellt sich als übertrieben heraus. Es ist in Kiel und Kopenhagen lediglich der Besuch eines aus vier Schulschiffen bestehenden englischen Geschwaders für September angemeldet worden.

Die Reichsregierung beabsichtigt, bereits in der nächsten Reichstagssession einen Gesetzentwurf einzubringen, der sich mit einer Revision des Urheberrechts befaßt. Der erste Entwurf zu dieser Vorlage ist bereits im Reichsjustizamte ausgearbeitet worden und dürfte in kürzester Zeit einigen literarischen und anderen Sachverständigen vorgelegt werden.

Im Reichsgesundheitsamte haben die Commissionsverhandlungen von Sachverständigen begonnen über die Frage, ob und inwieweit eine Revision oder Ergänzung der Vollzugsvorschriften zum Reichsimpfgesetze angezeigt erscheint. Daß an dem Gesetze, soweit es den allgemeinen Impfzwang angeht, trotz der lauten Klagen der zahlreichen Impfgegner nichts geändert wird, daran dürfte nicht zu zweifeln sein.

Im Reichsamt des Innern hat eine Conferenz stattgefunden über dem russischen Petroleum zu gewährende Vergünstigungen. Da die russische Regierung von der deutschen die Vornahme einer Erhöhung des Licht- und Entflammungspunktes sowie des obligatorischen Verkaufs nach Gewicht forderte, so sind die Regierungspräsidenten zu einschlägigen Erhebungen aufgefordert worden.

Von Beamtenvereinen und Beamtenpetitionen wollen die preußischen Minister nichts wissen. Das ist schon oft im Abgeordnetenhause zu Tage getreten. Jetzt legt nun ein dem Finanzminister nahestehendes Berliner Blatt den Beamten klar, daß ihre Interessen nirgendwo besser, als bei den Vorgesetzten aufgehoben seien. Das Blatt führt aus: Jeder Ressortchef, ja jeder Vorgesetzte ist der natürliche Vertreter der Interessen seiner Untergebenen. Im Interesse seiner Verwaltung, für die er verantwortlich ist, liegt es, die Zufriedenheit und damit die Berufsfreudigkeit aller betheiligten Beamten zu fördern; die von ihnen wahrzunehmenden dienstlichen Interessen weisen die oberen Beamten mit zwingender Gewalt darauf hin, die Wünsche

---

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

44. Fortsetzung.

Ein Mann in Uniform kam an das immer noch fast durchweg erhellte Haus des Landraths heran und läutete. Man ließ ihn ein, er war aber sehr bald wieder da, ging eilig seines Weges weiter und wies ein paar halbwüchsige Burschen, die ihn ausfragen wollten, mit den barschen Worten zurück, ich hab andere Dinge zu thun als Ihr Gequatsch anzuhören. — Die Jungen schimpften hinter ihm drein und lungerten noch eine kleine Weile in der Nähe des Hauses umher, um endlich zu verschwinden.

Abermals that sich die Thür des landräthlichen Hauses auf, und drei Herren traten heraus. Der in der Mitte ging, er war der größte von den Dreien, machte eine halblaute Bemerkung, worauf der Herr zur Rechten äußerte: „Ach, das ist dem Major wohl nicht eingefallen, er soll jämmerliche Schmerzen haben. Uebrigens ist es ja beinahe schon Tag! Meinen Sie wirklich, daß noch Jemand es wagen sollte . . ."

Um die Ecke fuhr ein scharfer Luftzug. Der Wind pflückte und zerrte an den Kleidern der drei Herren, der mittlere von ihnen hob den Arm, um sich die Pelzmütze fester in die Stirn zu setzen. Da glitt eine der beiden Schattengestalten dicht hinter ihm her, — es blitzte etwas auf in dem trüben Dämmerlicht, und man hörte einen Schuß fallen. —

„Um Gotteswillen, Herr Landrath, — Herr Landrath! Sie sind doch nicht etwa getroffen?" rief einer der kleineren Herren. Der Andere wandte sich zurück und sah zwei dunkle unkenntliche Gestalten um die Ecke verschwinden, — er wollte ihnen nach, als er die angstvolle Stimme seines Begleiters hörte: „Um Gotteswillen, helfen Sie mir, ich kann ihn nicht mehr halten!"

Der Landrath hatte sich einmal rasch um sich selbst gedreht und auch den zweiten Arm in die Luft geworfen — seine Hände machten ein paar greifende Bewegungen — darauf fiel er schwer in die ängstlich nach ihm ausgestreckten Arme seines Begleiters. Beide Herren, so kräftig sie zufaßten, konnten den schweren, unbehilflichen Körper nicht aufrecht halten, — er glitt zwischen ihnen nieder, und sie konnten ihn nur noch im Fall stützen, daß er nicht hart auf die Steine aufschlug. — Der Assessor, ein schmächtiger, kleiner Mensch, war so entsetzt, daß ihm die Zähne wie im heftigen Frost aufeinanderschlugen, er konnte kaum ein Wort herausbringen.

„Sagen Sie — sagen Sie — Bertram, — von wo — von wo kann das gekommen sein? Ich habe, — ich habe — absolut nichts gesehen! Es muß doch — muß doch — einer hinter uns hergeschlichen sein —"

„Es waren Zwei, — ich sah sie laufen, aber natürlich habe ich keinen erkannt!" Bertram, der Protollführer, war tief über den Landrath herabgebeugt und versuchte, ihn in seinen Armen aufzurichten. „Herr Landrath, — Herr Landrath — verstehen Sie mich? Können Sie mir noch antworten?

Ein geisterhaft blasses Antlitz blickte zu ihm empor — es nickte kaum merklich.

„Sie können sich nicht erheben — nein? Nicht versuchen, aufzustehen, wenn wir Sie fest unterstützen?"

Der Landrath setzte zweimal zum Reden an, — es kam nur ein schwacher, gurgelnder Laut. „Suchen — helfen — ich — ich —" war schließlich zu verstehen, dann sank der Kopf hintenüber, es ertönte ein langes Aufseufzen, und die Lider schlossen sich. —

„Der hilft sich nicht selbst!" sagte Bertram kopfschüttelnd. „Aber hier können wir nicht bleiben, — wir müssen versuchen, ihn ins Haus zurückzutragen. Fassen Sie zu, Herr Assessor! Daß kein Mensch den Schuß gehört hat und uns zu Hilfe kommt!"

Der Assessor hatte zaghaft zugegriffen, — ihm zitterten alle Glieder; plötzlich ließ er den unbeweglichen Körper wieder los und fuhr mit den zuckenden Händen in die Luft. „Blut!" murmelte er schaudernd, indem er seine mit dunkeln Flecken besudelte Rechte ansah: „Blut!"

„Ja, natürlich — Blut!" sagte Bertram in unwilligem Ton. „Die Kugel hat ihn gut getroffen, das war ja gleich zu sehen, als er zusammenfiel! Ach so, — Sie sind wohl blutscheu? Ja, das ist schlimm! Allein bring ich ihn auf keinen Fall fort, — Gottlob, da kommt endlich Jemand!"

Von der Straßenecke kamen laufende Schritte, es tönten Stimmen durcheinander: „Jawohl — es kam von hier!" — „Wer weiß, was Du gehört hast!" — „Ein Schuß ist gefallen, sagen Sie?" — „Jetzt ist alles möglich!" — „Es kann sich auch einer 'nen schlechten Spaß gemacht und 'n Schreckschuß abgegeben haben!"

Die Leute, denen die Stimmen gehörten, wurden sichtbar, sechs bis sieben an der Zahl. Gleichzeitig wurde die Thür des landräthlichen Hauses langsam und vorsichtig geöffnet, und Hollmann erschien auf der obersten der drei breiten Stufen, eine brennende Lampe in der Hand.

„Die gnädige Frau behauptet, es hat hier Jemand einen Schuß abgefeuert —"

„Zum Teufel — ja!" rief Bertram, der jetzt neben dem am Boden Liegenden kniete und das zurückgesunkene Haupt mit beiden Händen stützte. „Komm endlich einer her und helf mir!"

Hollmann bog sich vor, um besser zuzusehen, und ließ mit einem unterdrückten Schreckenslaut die Lampe auf die Steinstufen fallen, wo sie klirrend in Scherben ging und erlosch.

Sie waren aber jetzt Alle heran gekommen. Bertram, der den Oberkörper des Verwundeten unter beiden Armen hielt, traf in aller Eile seine Anordnungen.

„Sie kommen hierher zu mir und fassen hier an — nehmen Sie die Füße — so — Sie laufen ins Haus und suchen die gnädige Frau vorzubereiten — hier wär ein Unglück geschehen, — es hätt Jemand auf den Herrn Landrath geschossen — und

ihrer Untergebenen soweit zu berücksichtigen, wie das mit dem Gemeinwohl nur irgend vereinbar ist. Dasselbe gilt von der Regierung im Ganzen. Die Schranken, welche das Gemeinwohl der Berücksichtigung von Sonderinteressen zieht, müssen aber von allen Beamten voll geachtet und als für sie bindend erachtet werden. Das ist ihre Beamtenpflicht, deren treue Erfüllung sie eidlich gelobt haben.

Die Kommune von Beuthen in Oberschlesien beschloß die Besteuerung der Waarenhäuser mit 1/2 Prozent des Ertrages, sowie mit progressiver Kopfsteuer des Personals, ferner mit einem Prozent des Miethsvertrages. Auf diesen Weg hat bekanntlich Finanzminister v. Miquel bei den Berathungen im preußischen Abgeordnetenhause verwiesen.

Der neueste Landesverrathsprozeß vor dem Reichsgericht hat mit der Verurtheilung der beiden Angeklagten geendet. Der Schweizer Steinlen wurde zu 1 1/2, der Reichsländer Duffard zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Angeklagten wurden in Metz verhaftet, als sie gerade im Begriff waren, die äußeren Anlagen eines Außenforts abzuzeichen. Ihr Auftraggeber scheint der Oberst Henry in Paris gewesen zu sein, der bei fast allen Landesverrathsprozessen in Frage kommt und dessen Spione einen systematischen Nachrichtendienst unterhalten.

Einen Streikabwehr-Fonds schaffen Arbeitgeber in Hamburg-Altona. Der dortige Arbeitgeberverband erläßt dazu einen Aufruf. 56 angesehene Kaufleute haben den Aufruf durch ihre Unterschriften unterstützt.

Eine Station zur Erforschung und Heilung der Tollwuth wird in Berlin im kgl. Institut für Infektionskrankheiten in den Koch'schen Baracken eingerichtet werden. Die Eröffnung steht bald zu erwarten. Es ist dies das erste derartige Institut in Deutschland.

Der Verkehr der Fabrikaufsichtsbeamten mit den Arbeitern

hat sich im Jahre 1897, wie aus den entsprechenden Berichten hervorgeht, in einzelnen Bezirken und namentlich in den industriellen gehoben. Von einer Zunahme desselben wird sowohl aus den schlesischen wie aus den rheinischen und westfälischen Industrierevieren berichtet. Es scheint so, als wenn die Erweiterung der Kenntniß von den eigentlichen Aufgaben der Gewerbeaufsicht das Vertrauen zu den betreffenden Beamten in den Arbeiterkreisen höbe. Leider sind immer noch einige Zeitungskategorien an der Arbeit, dieses Vertrauen zu stören oder nicht aufkommen zu lassen. So berichtet der Beamte für den Oppelner Bezirk, der im Uebrigen eine recht erhebliche Zunahme seines Verkehrs mit den Arbeitern feststellt, daß die polnischen und sozialdemokratischen Blätter seines Bezirks eifrig an der Arbeit sind, um Unfrieden zwischen ihm und den Arbeitern zu säen. Auch aus Schleswig Holstein und Hannover wird von einem regen Verkehr berichtet, während anderweit noch vielfach zu beklagen war, daß die Arbeiter nicht mündlich, sondern schriftlich und dann ohne Namensnennung ihre Beschwerden anbrachten. Vielfach war von der Ansetzung von Sprechstunden der Beamten für die Arbeiter an Sonntagen eine Hebung des Verkehrs erwartet worden. Diese Erwartung hat sich mehrfach nicht bestätigt. Der Beamte für den Bezirk Köln meint, daß diese Neuerung in seinem Bezirke völlig wirkungslos geblieben sei. Im Allgemeinen aber und namentlich, wenn man die Berichte für Düsseldorf, Arnsberg, Coblenz, Aachen, Liegnitz und Oppeln, die ja hauptsächlich für die Industrie in Betracht kommen, durchsieht, wird man den Eindruck gewinnen müssen, daß es bezüglich des Verkehrs der Arbeiter mit den Aufsichtsbeamten besser zu werden beginnt. Den Agitatoren würde mit einer immer regeren Ausgestaltung dieser Beziehungen manches Hemmniß in den Weg gelegt werden können.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Plan eines Dynamitattentats auf den Kaiser Franz Josef soll in Pest entdeckt worden sein. Die Blumenhändlerin Pal erstattete Anzeige, daß der bei ihr wohnhaft gewesene Betonarbeiter Muschik sich mit den Arbeitern Hartmann und Kovacs verbündet habe, um gegen den Kaiser ein Dynamitattentat zu unternehmen. Dasselbe war für den Dezember geplant. M. wurde verhaftet und gestand Alles ein, ja, er gab sogar die Stelle auf der Kettenbrücke an, woselbst der Anschlag ausgeführt werden sollte. Gegen alle Komplizen wird die Anklage auf Hochverrath erhoben. — Wie das „Ungarische Korrespondenz-Bureau" weiter mittheilt, geht aus den Einzelheiten, welche über das gegen den König Franz Josef geplante Komplott vorliegen, hervor, daß dasselbe keinen ernsten Charakter besitzt. Es hätte kaum jemals zur Ausführung kommen können. Zwei der Angeklagten gestanden, daß die Dynamitbombe an einer Stelle hingelegt werden sollte, an welcher der König niemals vorbeikommt. Die auf das Strengste geführte Untersuchung ergab nichts Verdächtiges.

Frankreich. Paris, 7. Juli. Deputirtenkammer. Das Haus ist überfüllt, die Diplomatenloge dicht besetzt. Der Präsident der Kammer Deschanel wendet sich im Namen des Hauses vor Eintritt in die Tagesordnung in bewegten Worten an die Familien Frankreichs und des Auslandes, welche von der Katastrophe der „La Bourgogne" betroffen sind, und zollt den französischen Offizieren, welche so heldenmüthig ihre Pflicht erfüllt haben, den Ausdruck der Bewunderung. Der Ministerpräsident Brisson schließt sich unter dem Beifall des Hauses den Worten Deschanels an. — Hierauf interpellirt Castelin wegen der Dreyfus-Angelegenheit und beklagt, daß man zwei Jahre hindurch die Freunde Dreyfus' das Land habe beunruhigen und die Leiter der Armee habe angreifen lassen. Der Kriegsminister Cavaignac erwidert, das rechtskräftige Urtheil sei durch Nichts entkräftet worden und er werde dem Urtheil des Kriegsgerichts Achtung verschaffen. Er sei von der Schuld Dreyfus', die mit Sicherheit aus den authentischen Akten des Nachrichtendienstes hervorgehe, völlig überzeugt. Zwei Offiziere hätten die Geständnisse des Dreyfus entgegengenommen. Die Kammer beschließt mit Einstimmigkeit, daß die Rede Cavaignac's in allen Gemeinden Frankreichs angeschlagen werde. Darauf zieht Castelin seine Interpellation zurück. Die Sitzung wird aufgehoben.

Provinzialnachrichten.

— **Aus dem Kreise Briesen**, 7. Juli. Der Besitzer F. Gätzke aus Dt. Lopatken war mit dem Entladen seines Jagdgewehrs beschäftigt; als er eine Patrone nicht herausbekommen konnte, benutzte er einen Nagel, die Patrone entzündete sich, schlug rückwärts und riß dem G. von der linken Hand den Daumen und den Zeigefinger zur Hälfte ab.

— **Rosenberg**, 5. Juli. Ein größerer Trupp russisch-polnischer Arbeiter belagerte gestern das hiesige Landrathsamt und verlangte, daß den beim Bahnbau Freystadt-Jablonowo beschäftigten polnischen Arbeitern zu ihrem Rechte verholfen werde. Die Leute sind durch Agenten aus Rußland dadurch hierhergelockt worden, daß ihnen vorgeredet wurde, der Bahnbau sei unmittelbar an der Grenze, und sie würden für eine Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends 2,50 Mark Tagelohn erhalten. Da sie jetzt aber von 5 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends arbeiten sollen, haben sie die Arbeit niedergelegt. Da ihnen der rückständige Lohn vorenthalten wird, weil sie ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, können sie, schon durch die Herreise vollständig mittellos geworden, die Rückreise nicht antreten. Die schuldigen Agenten, die ihnen die falschen Versprechungen gemacht haben, lassen sich nicht ermitteln, da sie die Arbeiter nur hergebracht haben. Die streikenden Arbeiter mußten durch Gendarme aus der Stadt begleitet werden. Sie drohten, daß sie in den nächsten Tagen in größerer Zahl erscheinen würden, um ihr Recht zu suchen.

— **Schwetz**, 6. Juli. Zur Jubiläumsfeier des 50jährigen Bestehens der hiesigen Schützengesellschaft am 10. und 11. d. Mts. haben sich etwa 80 auswärtige Schützen aus Danzig, Dirschau, Mewe, Graudenz, Culm, Bromberg, Thorn ꝛc. angemeldet. Zum Ausschießen sind 21 Ehrenpreise seitens der Stadt, der Schützendamen, der Kaufmannschaft ꝛc. im Werthe von 25 bis 100 Mark gestiftet. — Der bisherige Landrath Dr. Gerlich verabschiedet sich im hiesigen Blatte von den Kreiseingesessenen und spricht seinen Dank aus für die ihm während seiner 24jährigen Wirksamkeit zu theil gewordene Unterstützung. Namentlich den Mitgliedern des Kreisausschusses und allen Kreis- und Gemeindebeamten widmet er herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung. Die Bewohner von Stadt und Kreis sehen Herrn Dr. Gerlich ungern scheiden. Derselbe wird seinen Wohnsitz in Charlottenburg nehmen.

— **Schlochau**, 7. Juli. Auf dem deutschen Bundesschießen in Wien hat auch Herr Kreisbaumeister Düran von hier außer anderen Gewinnen durch einen Meisterschuß nach der Freihandscheibe einen Orden und nach der Punktscheibe zwei Festmünzen erworben.

— **Berent**, 7. Juli. Die hiesige Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums hat nun auch den Anfang mit der Gründung einer Bibliothek gemacht, welche zur Förderung der deutschen Sache beitragen soll. Durch freiwillige Gaben sind bis jetzt etwa 70 Bände angeschafft. Auch an den Hauptvorstand ist die Bitte um Ueberlassung von Büchern gerichtet worden.

— **Neustadt**, 6. Juli. Heute warf sich hier ein Geisteskranker, der in die Irrenanstalt gebracht werden sollte, vor einen Zug und wurde sogleich durch Ueberfahren getödtet. Der Kranke war aus Essen hierher transportirt worden und befand sich in sehr aufgeregtem Zustande. Er entlief seinen Begleitern, und ehe man es hindern konnte, war das Unglück geschehen.

— **Danzig**, 7. Juli. Herr Landgerichtsrath Thun ist in der vergangenen Nacht in Folge eines Schlaganfalls im Alter von 72 Jahren gestorben. Herr Th. war früher Amtsrichter in Putzig und Culm; seit 1877 in Danzig, war er hier seit vielen Jahren als Vorsitzender der Strafkammer thätig. Der Verstorbene war erst vor zwei Jahren in den Ruhestand getreten. — Herr Oberpräsident v. Goßler wird auch diesmal einen größeren Theil seines Urlaubes in Interlaken, wie im vorigen Jahre, zubringen. — Das Jubiläum des 300jährigen Bestehens der Liqueurfabrik „Der Lachs", in Firma Isaac Wed Ling Wwe. und Eydam Dirk Hekker, gestaltete sich für dieselbe und für die Angestellten der Firma zu einem ganz besonderen Ehrentage. Schon früh liefen bei der Geschäftsleitung Glückwunsch-Telegramme und Glückwunschschreiben vom In- und Auslande in großer Zahl sowie viele Blumenspenden ein.

— **Schöneck**, 4. Juli. Ein Einbruch in die katholische Kirche ist hier in der letzten Nacht verübt worden. Einen in den großen steinernen Pfeiler eingelassenen Opferkasten zu erbrechen, gelang dem Dieb nicht, dagegen gelang es ihm, mit einer eisernen Brechstange einen Opferkasten am Altar zu öffnen und den Inhalt mit etwa 40 Mark zu rauben. Endlich versuchte der Dieb noch in die Sakristei einzudringen, um die große Kirchenkasse zu bestehlen. Es wird vermuthet, daß dies dieselbe Person ist, die auch vor einigen Tagen die hiesige Synagoge beraubt hat.

— **Bromberg**, 7. Juli. Gestern Nachmittag machte der Technische Verein von hier zu Dampfer einen Ausflug nach Ostrometzko und besuchte dabei auch die sogenannten Schwedenschanzen bei Fordon. Herr Schulrath a. D. Dr. Grabow führte dort in einer längeren Rede aus, daß die Schwedenschanzen zu Unrecht den Namen „Wyzigrod" führten und nicht von den Slaven (Polen) angelegt worden seien; sie wären vielmehr von den Burgunden schon vor mehr als 12 Jahrhunderten hergestellt, Bauern- (Burgunden-) Hort, angelegt zum Schutze gegen die Weichselstrompiraten ꝛc. ꝛc. Herr Grabow schloß mit einem Hinweise darauf, daß die Ostmark an der Weichsel ursprünglich, d. h. noch vor den Zeiten des deutschen Ritterordens, deutsch-burgundisch war. Auf den Vortrag folgte der Gesang eines zu diesem Ausfluge von dem Vereinsmitgliede Gewerbeinspektor Böhm gedichteten Liedes, dessen Schlußstrophe lautet:

„In der Ostmark laßt uns leben,
Wirken hier zu Deutschlands Ruhm,
Und im ernsten heißen Streben
Schützen Thron und Kaiserthum.
Lasset uns es laut verkünden
Von der Weichsel bis zum Rhein:
Hier soll Jeder deutsch empfinden,
Alle sollen Deutsche sein."

— **Crone a. d. Brahe**, 7. Juli. Die Anmeldungen zu dem Provinzial-Sängerfeste haben jetzt die Zahl 400 bereits erheblich überschritten. Am ersten Tage des Festes werden ca. 420 Sänger hier eintreffen, während am zweiten Tage noch eine wesentlich größere Zahl von Sängern anwesend sein wird. Das Sängerfest ist das fünfzehnte des Provinzial-Sängerbundes zu Bromberg und das dritte dieses Bundes in der Crone a. d. Brahe. An der Ausschmückung der Stadt wird schon eifrig gearbeitet.

— **Posen**, 6. Juli. Die vom Magistrat beantragte Einrichtung einer Wassergasanlage für 120 000 Mark mit 500 Kubikmeter Produktionsfähigkeit pro Stunde wurde in der heutigen Stadtverordnetensitzung abgelehnt, weil die Vor- und Nachtheile dieser in Deutschland bisher nirgends praktisch erprobten Einrichtung zur Gasproduktion noch nicht hinlänglich aufgeklärt sind. — Die Stadt wird zu Ehren des vom 11. bis 14. September in ihren Mauern stattfindenden Juristentages bekanntlich ein großes Fest veranstalten. Auf Antrag des Magistrats bewilligten die Stadtverordneten hierzu 5000 Mark. Gegen die Bewilligung sprach nur der polnische Stadtverordnete Dr. Krysiewicz, der gegen die städtischen Körperschaften den allgemeinen Vorwurf erhob, daß sie bei Bewilligungen für größere Versammlungen und Vereine, die in Posen tagten, die polnische Bevölkerung gegen die deutsche zurücksetzten. — Die Quartiere für die Sänger, die zur 50jährigen Jubelfeier des Allgemeinen Männergesangvereins hier eintreffen werden, sind auch sämmtlich beschafft worden. In Hotels und Restaurants werden über 150, die übrigen in Privatlogis untergebracht werden. Dank dem bereitwilligen Entgegenkommen der Bürgerschaft, besonders der hiesigen Sangesbrüder, hat die Quartierbeschaffung keine zu großen Schwierigkeiten bereitet. Das Angebot an Quartieren war sehr stark; außerdem sind von Seiten derer, die keine Sänger aufnehmen können, bedeutende Geldmittel zu anderweiter Unterbringung gespendet worden. — Man rechnet für die beiden Sängertage auf einen Fremdenverkehr von 8—10 000 Personen.

Lokales.

Thorn, 8. Juli.

= [Personalien.] Dem Oberst-Lieutenant a. D. Glubrecht, bisher Kommandeur des Landwehrbezirks Thorn, ist der Kronenorden dritter Klasse verliehen worden. — Der Amtsgerichtsrath Pleßner in Kempen ist an das Amtsgericht in Inowrazlaw versetzt.

≅ [Im Viktoria-Theater] fand auch gestern wieder, wie nicht anders zu erwarten war, Herr Carl Pander in der Rolle des Hühneraugenoperateurs Hirsch stürmischen Beifall. Herr Pander übernimmt, wie hierbei bemerkt sein möge, im September die Direktion des Carl Schultze-Theaters in Hamburg. — Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt, daß es Herrn Direktor Waldau gelungen ist, den in so kurzer Zeit so beliebt gewordenen Gast noch zu einem letzten Abschieds-Gastspiel zu gewinnen, das diesen Sonnabend zu ganz kleinen Preisen stattfindet, um allen Kreisen unseres Publikums diesen schönen Abend zu verschaffen. Der bisherige Erfolg wird Herrn Pander auch wohl an diesem Abend treu bleiben. — Sonntag, den 10. findet eine einmalige Aufführung der reizenden Operette „Der Vogelhändler" in vorzüglicher Besetzung statt. Den Adam singt der vom vorigen Jahre her bekannte und beliebte Herr Raven-Schwab, die Christl Frl. Körner, Kurfürstin Frl. Spett, Adelaide Frau Reißner.

* [Dem Vorstande des Handwerker-Vereins] ist es zu seinem Bedauern nicht gelungen, den Dampfer „Prinz Wilhelm" chartern zu können, da derselbe für die erste Zeit vergeben ist. In Folge dessen wird am 17. d. M. mit der Bahn nach Lulkau gefahren und alle in Aussicht genommenen Vergnügungen finden daselbst statt. Die Fahrt hin und zurück kommt auf 35 Pf. zu stehen.

§ [Deutscher Feuerwehrtag in Charlottenburg.] Für Einzelreisende ist eine Fahrpreisermäßigung für die Reise nach Charlottenburg nicht gewährt; es kann daher den Interessenten nur noch anheim gegeben werden, sich zu Gesellschaftsreisen (mindestens 30 Personen von einer Station aus) zu vereinigen. Legitimationskarten, welche zum Besuche aller Veranstaltungen in Charlottenburg berechtigen, können für Feuerwehrleute, deren Angehörige und für sonstige Freunde des Feuerlösch- und Rettungswesens gelöst werden, auch ohne vorherige Anmeldung beim Hauptausschuß in Charlottenburg, d. h. auch nach dem Eintreffen in Charlottenburg. Der Besuch der Ausstellung ist infolge der regen Beschickung lohnend.

§* [Die Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft] tagte vor einigen Tagen in Stettin. Nach dem Geschäftsbericht betragen die für 1897 zur Umlage kommenden Unfallentschädigungen 1 958 384 Mk. gegen 1 823 448 Mk. im Jahre 1896. Der Reservefonds, zu welchem Zuschläge nicht mehr zu erheben sind, betrug 5 559 049 Mk., die Verwaltungskosten mit Einschluß der fünf Sektionen, aber nach Abzug der Schiedsgerichts-, Unfalluntersuchungskosten, Kosten für Ueberwachung von Betrieben und Unfallkosten in den ersten dreizehn Wochen, 271 131 Mk. Die Gesammtsumme der durch Umlagen zu deckenden Ausgaben beträgt 2 382 617 Mk. An Unfällen sind 7274 zur Anzeige gekommen, gegen 6773 im Jahre 1896. Die Zahl der Arbeiter mit Einschluß der Selbstversicherer beträgt 162 415. Die entschädigungspflichtig gewordenen Unfälle betrugen 1616. Am Schlusse des Jahres betrug die Zahl der Betriebe 26 079 gegen 26 910 im Jahre 1896. Die Zahl der Versicherten (Arbeiter- und Selbstversicherer) betrug 162 415. Wiedergewählt wurden der Vorsitzende und dessen erster Stellvertreter, sowie als Vorstandsmitglieder die Herren Maurer- und Zimmermeister Eßmann-Berlin, Maurermeister Jaenkert-Frankfurt a. O., Civil-Ingenieur Schreiber-Neustettin, Zimmermeister Fischer-Graudenz und Zimmermeister Krüger-Königsberg i. Pr., sowie als deren Ersatzmänner die Herren Rathsmaurermeister Vollmer-Berlin, Maurermeister Walter-Soldin, Maurermeister Dehnslow-Stralsund, Zimmermeister Kriedte-Graudenz und Bauunternehmer und Dampf-Schneidemühlenbesitzer Schusterius-Gumbinnen. Als Ersatzmann für den Vorsitzenden in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied wurde neu gewählt Herr Zimmer- und Maurermeister Heuer in Triebsees, für den ersten Stellvertreter wiedergewählt Herr Zimmermeister Fey-Danzig. Die Haushaltungspläne wurden festgesetzt: für die Berufsgenossenschaft auf 218 000 Mk., für die Versicherungsanstalt auf 63 000 Mk. Als Ort für die nächste Genossenschaftsversammlung wurde Danzig bestimmt.

∠ [Der Deutsche Frauen-Verein für die Ostmarken] erläßt erneut einen Aufruf an die deutschen Frauen und Jungfrauen mit der Bitte um werkthätige Betheiligung an der Vereinsthätigkeit. Der Verein hat sich folgendes zum Ziele gesetzt: „Ueberall, wo sich in unseren Ostmarken ein Nothstand zeigt, der durch deutsche Frauenhilfe gebessert werden kann, überall, wo das Deutschthum der Bevölkerung dem Andringen widerstrebender Mächte zu unterliegen droht, sind wir bereit, mit unseren Vereinskräften helfend einzutreten und insonderheit da, wo sich zur Förderung derartiger gemeinnützigen wie vaterländischen Zwecke Frauenzweigvereine bilden, die die Kosten der Einrichtung und Unterhaltung von Kleinkinderschulen, Krankenpflegestationen, Volksbüchereien u. dergl. nach Maßgabe unserer Mittel ganz oder theilweise übernehmen. Deutsche Frauen und Jungfauen, helft uns und Euren ärmeren Mitbürgern in der Ostmark, gründet Zweigvereine und schließt Euch unserem Vereine an zum Segen des deutschen Vaterlandes und zur Ehre der Frauenwelt!" Der Jahresbeitrag ist mindestens 3 Mark, Beitrittserklärungen sind an den Schriftführer des Vereins, Herrn Laurenz in Berlin W. 50, Augsburgerstraße 45, zu richten.

+ [Fuhrkosten für Thierärzte.] Vom Minister für Landwirthschaft sind im Einverständniß mit dem Finanzminister und der Oberrechnungskammer „Grundsätze für die Zubilligung von Fuhrkostenentschädigungen an beamtete Thierärzte bei Amtsverrichtungen an ihrem Wohnsitz oder in einem Umkreise von nicht mehr als zwei Kilometer nach § 1 Abs. 1 des Gesetzes vom 9. März 1872" aufgestellt worden.

☽ [Der Gastwirthsverein] für Thorn und Umgegend hielt am Mittwoch auf der Innungsherberge bei seinem Mitgliede Diesing, dem Herbergswirth, seine monatliche Wander-Versammlung ab. Es waren nur 12 Mitglieder erschienen. Die gepflogenen Besprechungen betrafen den inneren Betrieb des Gastwirthgewerbes.

+ [Im Schlüsselmühler Garten] veranstaltet der Vaterländische Frauenverein Podgorz diesen Sonntag ein Sommerfest; Näheres ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

⊙ [Radfahrerunglücksfälle] durch Zusammenfahren mit Fußgängern ꝛc. kommen viel seltener durch Verschulden des Radfahrers, als durch Verschulden des Fußgängers vor, häufiger in den Gegenden, wo das Radfahrwesen noch nicht sehr verbreitet ist. Unter dem Publikum herrscht vielfach die Ansicht, daß der Radfahrer beim Vorbeifahren, ganz gleich, ob von vorn oder hinten kommend, läuten muß. Thut er dies nicht, so bekommt er meistentheils zu hören: „Klingeln! Klingeln! Hat Er keine Glocke? Kann Er nicht läuten?" — Wann soll der Radfahrer läuten? 1. Er läute, wenn er einem Fußgänger, von hinten kommend, vorbeifahren will, damit derselbe nicht erschrecke und ruhig seinen Weg weiter verfolge. Hierbei kommen aber die meisten Zusammenstöße mit

---

so weiter, — und Du, mein Sohn" — dies galt einem etwa dreizehnjährigen Jungen, der voll höchsten Interesses die Vorkehrungen beobachtete — „läufst, was Du kannst, zum Herrn Stabsarzt oder zum Herrn Kreisphysikus — gleichviel — und einer von den Herren möchte sofort, aber, hörst Du? sofort mit Dir kommen und Verbandzeug mitbringen, es wär eine schwere Schußwunde! Hast Du verstanden? Nimm die Beine in die Hand, Schlingel!"

Der Junge nickte mit wichtigem Gesicht und war wie der Wind davon.

Langsam setzte sich der kleine Zug in Bewegung. Der Assessor, der mit schlotternden Knien hinterher ging und sich die blutigen Hände an seinem Taschentuch rieb, sah mit Schaudern die lange schmale Blutspur, die sich von dem großen, dunkeln Fleck her jetzt zum Hause des Landraths zog.

Es herrschte großer Wirrwarr dort. Man hörte durch die offen gebliebene Hausthür das laute, hysterische Schreien einer Frauenstimme. — Ernestine kam laut jammernd durch den Hausflur gestürzt, Hollmann brachte eine andere Lampe und leuchtete den Trägern, die in dem Zwitterlicht über die umhergestreuten Scherben stolperten, — von der Straße strömten immer mehr neue Menschen herzu, die allem Anschein nach, alle mit ins Haus wollten und von Bertram energisch zurückgewiesen wurden, und endlich waren die Leute mit ihrer traurigen Last im Hausflur.

„Wohin?" fragte Bertram auf die verschiedenen Thüren blickend, von denen ein paar halb geöffnet waren. „Wohin?" wiederholte er noch einmal ungeduldig.

„Hier herein — in sein Schlafzimmer!" sagte eine etwas verschleierte Frauenstimme, und die von der Straße Nachdrängenden wichen unwillkürlich etwas zurück.

„Die Frau Landräthin! — Seine junge Frau!"

Ruth öffnete die Thür zum Schlafzimmer, in welchem Lux eben das Bett abdeckte.

Auf dem breiten, bequemen Lager wurde der Verwundete niedergelegt. Er war so weiß im Gesicht wie das Leinen, auf dem er lag, und gab kein Lebenszeichen von sich.

(Fortsetzung folgt.)

Fußgängern vor, denn letztere sehen sich, wenn auch nicht alle beim Ertönen der Glocke um und denken, sie müssen dem Radfahrer ausweichen. Jetzt gehen sie bald nach rechts oder links, hin und zurück, nicht wissend, nach welcher Seite sie eigentlich ausweichen sollen. Der Radfahrer ist nun ebenfalls in Verlegenheit, ob er nach rechts oder links ausbiegen soll, und wählt nun die größte Lücke, stößt aber trotzdem häufig mit dem Fußgänger zusammen. Um solche Fälle zu vermeiden, läuten manche Radfahrer nicht. Daher soll jeder Fußgänger, wenn er hinter sich ein Glockensignal hört, stets ruhig seines Weges gehen. Der Radfahrer verlangt gar nicht, wenn einzelne Personen ihm in den Weg kommen, daß sie ausweichen. Nur wenn eine größere Anzahl Menschen die ganze Breite des Fahrweges einnimmt, beansprucht er, daß man ihm freie Bahn macht. 2. Er läute, wenn er in eine Straße einbiegt oder einbiegen will, um Zusammenstöße zu vermeiden. 3. Er läute, wenn Kinder spielend die Straße sperren, und dies rechtzeitig vorher und oft, denn bekanntlich sind die Kinder in ihr Spiel oft so vertieft, daß sie alles andere vergessen und überhören. Es kommt dann oft genug vor, daß die Kinder erschreckt durcheinander- und nach allen Seiten des Weges rennen, wodurch sie sowohl wie die Radler in Gefahr kommen. Für diesen Fall wäre es das Beste, wenn die Eltern ihre Kinder anhielten, ruhig stehen zu bleiben und nur dann Platz zu machen, wenn dem Fahrer die Passage versperrt ist. 4. Er läute, wenn, er einem Fuhrwerk von hinten kommend vorbeifahren will, damit der Fuhrmann die Pferde je nach deren Temperament fest in der Leine hält, denn nicht selten werden Pferde scheu und bringen Radfahrer, Fuhrmann und Passanten in Gefahr. Sonst hat sich der Radfahrer stets des Weges zu halten. Im Uebrigen ist wohl anzunehmen, daß jeder Radfahrer einen Zusammenstoß zu vermeiden suchen wird, denn die größere Gefahr liegt immer auf Seiten des Radfahrers. Mögen diese Zeilen von Radfahrern und Nichtradfahrern beherzigt werden.

u [Erledigte Schulstellen.] Oberlehrer an der höheren Mädchenschule in Brandenburg a. H. zum 1. Oktober. Gehalt 2400 Mark, steigend bis 3300 Mark. Meldungen bis 1. August an den Magistrat. — Vier Lehrer bei der höheren Knabenschule in Barth zum 1. Oktober. Gehalt 1800 Mark, steigend bis 3420 Mark. Meldungen bis 20. Juli an den Magistrat. — Rektor bei der Volksschule in Erfurt. Gehalt 1800 Mark, steigend bis 4250 Mark. — Schulvorsteher bei der höheren Privatknabenschule in Kirchhain N.-L. Gehalt 2130 Mark, steigend bis 2400 Mark. Meldungen an den Bürgermeister daselbst. — Rektor bei der Privatschule in Weidenau (Sieg) zum 15. September. Gehalt 2400 Mark. Meldungen an den komm. Rektor Fiensch daselbst. — Oberlehrer bei dem Progymnasium Dorsten. Gehalt 2700; dasselbe steigt. Meldungen bis 20. Juli an das Kuratorium.

ss [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung gelangte die Strafsache gegen den früheren Pferdebahninspektor Schwindl von hier wegen Betruges etc. zur nochmaligen Verhandlung. Schwindl hatte, wie den Lesern noch bekannt sein wird, gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß der hiesigen Strafkammer Revision eingelegt, und die Sache wurde vom Reichsgericht zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer zurückverwiesen. Zum heutigen Termine sind 60 Zeugen geladen. Der Urtheilsspruch dürfte demnach erst spät Abends zu erwarten sein. Den Gegenstand der Anklage machten verschiedene Betrügereien aus, die Schwindl in seiner Eigenschaft als Inspektor der hiesigen Pferdebahn verübt haben soll.

† [Durch Feuerlärm] wurden in der letzten Nacht gegen 3 Uhr wieder einmal die Bewohner unserer Stadt aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es brannte in dem Hause Coppernicusstraße Nr. 5, Herrn Maurermeister Conrad Schwartz gehörig. Die im Dachgeschoß nach hinten hinaus belegene Wohnung des Schuhmachers Wimann brannte aus; in dieser Wohnung soll das Feuer durch eine Lampe entstanden sein, die W. gegen 10 Uhr Abends, als er seine Wohnung auf längere Zeit verließ, angeblich brennend hat stehen lassen. Ein weiteres Umsichgreifen des Feuers wurde durch die Nachtfeuerwache verhindert, so daß es für die Freiwillige Feuerwehr, deren Alarmirung in diesem Falle wohl nicht nöthig gewesen wäre, nichts mehr zu thun gab. Die unter der Wimann'schen Wohnung belegenen Räume haben ziemlich beträchtlich durch Wasser gelitten.

† [Ein alter Dieb] ist in der Person des Arbeiters Friedrich Dahlmann verhaftet worden, der schon wiederholt, u. a. auch schon mit Zuchthaus vorbestraft ist. D. hatte auf der Jacobsvorstadt ein Bett gestohlen, wurde aber gleich darauf abgefaßt und der Polizei übergeben.

†† [Auf dem gestrigen Vieh- und Pferdemarkt] waren 211 Pferde, 106 Rinder und 322 Schweine, darunter 22 fette Schweine aufgetrieben. Für fette Schweine wurden 38—40 Mark, für magere 35—37 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht gezahlt.

c [Polizeibericht vom 8. Juli.] Gefunden: Ein Herren-Regenschirm auf dem Wochenmarkt; ein Damen-Sommermantel, abzuholen im Artushof; ein anscheinend goldenes Armband in Grünhof; ein Stück Leinwand auf der Culmerstraße; ein Taschenmesser an der Weichsel; ein Gebauer mit einem Stieglitz am Leibitscher Thor, abzuholen bei Auft, Schlachthausstraße 37. — Verhaftet: Fünf Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,51 Meter über Null. Wassertemperatur 16 Grad R. Eingetroffen ist der Dampfer „Weichsel" aus Danzig mit Heringen, Eisen, Oel, Maschinenfett und Kolonialgütern und einem beladenen Kahn im Schlepptau. Abgefahren ist der russische Dampfer „Neptun" nach Leonow mit fünf mit Kalksteinen für die dortige Zuckerfabrik beladenen Dubassen im Schlepptau, und eine mit Bohlen und Brettern beladene Zille nach Spandau. Eingegangen sind heute 12Traften Rundkiefern, abgeschwommen 14 Traften.

* Podgorz, 8. Juli. Fräulein Annuschack in Piaske hat ihr Haus nebst Garten an Herrn Töpfermeister Gryczynski für 10 500 Mark verkauft. — Am 6. d. Mts. besichtigte der Deichhauptmann, Herr Landrath v. Schwerin mit noch anderen Herren die Ländereien, durch welche das Nessauer Fließ weiter geführt werden soll. Die Kosten werden auf etwa 80000 Mark geschätzt und sollen vom Deichverbande aufgebracht werden. Die Ausführung der Arbeit wird des Kostenpunktes wegen noch hinausgeschoben. Leider wird die Ausführung des Projekts noch dadurch erschwert, daß einige Gr. Nessauer Besitzer den Landstrich bezahlt haben wollen.

* Culmsee, 8. Juli. Herr Lehrer Grapentin aus Elbing, früher in Kunzendorf bei Culmsee, ist vom Magistrat zu Berlin zum städtischen Lehrer gewählt. Herr G. tritt seine neue Stelle am 1. Oktober an.

— Culmsee, 7. Juli. Unsere Stadt wird am 30. und 31. August und 1. und 2. September mit Feldartillerie und Infanterie vom Regiment Nr. 21 stark belegt. — Am Sonntag, den 10. d. Mts., findet in der Villa nova ein großes Gartenkonzert, welches von einer uniformirten russischen Kapelle ausgeführt wird, statt. — Am selben Tage feiert der Gewerkverein der deutschen Fabrik- und Handarbeiter sein Sommerfest, verbunden mit Fahnenweihe, im Garten-Etablissement des Herrn L. Jasinski. — Die aktiven Mitglieder des Männergesangvereins Liederkranz feierten am Montag im Vereinslokale, Gesellschaftsgarten des Herrn v. Preetzmann, den Geburtstag ihres Vorsitzenden Herrn Gerichtssekretär Duncker. Dem von einer Deputation abgeholten Herrn D. wurde im Namen der Sangesbrüder als sichtbares Zeichen ihrer Verehrung das Symbol der Sangeskunst, eine werthvolle Lyra überreicht.

Eingesandt.

Trotzdem der heutige Brand (vergl. Lokal-Nachrichten. D. Red.) in der Nähe der stehenden Feuerwache war, bleibt doch von dem gegenwärtigen Betrieb derselben viel zu wünschen übrig. Schreiber dieses ist von dem Rauch in der Coppernikusstraße bereits um 2 Uhr erwacht. Der Wächter merkte nicht die Spur; es haben ihn mehrere Leute vielmehr erst darauf aufmerksam machen müssen. Anstatt nun sofort zu blasen resp. zu alarmiren, wollte er sich erst Eingang zu dem Hause verschaffen, was natürlich zu nichts führte. Kurzum, die Ankunft der Feuerwehr wurde dadurch um 1/2 Stunde verzögert. Als besonders tüchtig erwies sich der Feuerwehrmann Michalski, der ohne jedes Signal zur Brandstelle herbeieilte und die sofortige Alarmirung veranlaßte. Wäre der Brand außerhalb oder weiter gelegen von der Feuerwehrwache gewesen, so wäre zweifellos das ganze Haus mit den Nachbargebäuden ein Raub der Flammen bei dem langweiligen Herbeieilen der Wache geworden. (???) Ein Glück kann man es nennen, daß der Brand in der Nähe war. Eine strengere Aufsicht in jeder Beziehung sollte rathsam erscheinen, dann würden auch viele Unglücksfälle vermieden werden. P.

Ein furchtbares Schiffsunglück,

das an den Untergang des Lloyddampfers „Elbe" erinnert, hat sich — wie wir schon eingehend meldeten — bei der Insel Sable Island unweit der Küste von Neuschottland (Nordamerika) zugetragen. Im dichten Nebel hat die amerikanische Bark „Cromartyschire" den französischen Passagierdampfer „La Bourgogne" überrannt und in der Mitte zerschnitten, so daß derselbe alsbald sank. Die Bark, mit Kalk von Dünkirchen nach Philadelphia unterwegs, wurde selbst schwer beschädigt und mußte sich von dem zufällig vorüberkommenden Dampfer „Grecian" ins Schlepptau nehmen lassen. Dieser bugsirte das Schiff sammt den Geretteten nach Halifax, der Hauptstadt von Neuschottland. Der Dampfer „Bourgogne" fuhr von Newyork nach Havre unter dem Kapitän Deloncle. Der Zusammenprall war furchtbar. Das Schiff wurde mitten durchgeschnitten und sank mit dem Vorderschiff sofort, der Hintertheil hielt sich noch eine Zeit lang. Alle auf der rechten Seite angebrachten Rettungsboote waren unerreichbar. Alle Passagiere der ersten Klasse, welche sich in der Nähe dieser Boote hielten, sind todt; die sich links hielten, konnten gerettet werden, weil sie drei Boote vorfanden. Das Schreien der Unglücklichen, als das große Schiff, dessen Lichter durch den Nebel schimmerten, in einem gewaltigen Wirbel unterging, war schaurig. Von den 505 an Bord befindlichen Passagieren sind nur 61 gerettet worden, von der 220 Mann starken Besatzung 104. Unter den Verunglückten befinden sich auch der Kapitän und viele Offiziere.

Die Nachricht vom Untergang der „Bourgogne" hat in Paris natürlich die größte Erregung verursacht. Vor dem Hause der Transatlantischen Dampfschifffahrtsgesellschaft, der das Schiff gehörte, spielten sich erschütternde Szenen ab. „La Bourgogne" war ein Schiff von 7400 Tonnen, 150 m lang und 155 m breit; der Rumpf war aus Eisen und Stahl. Zwei schwere Maschinen von je 8000 Pferdekräften trieben den Dampfer. Schon vor zwei Jahren hatte derselbe einen Zusammenstoß mit einem anderen Schiffe gehabt, nämlich mit der „Ailsa", doch wurde der französische Dampfer damals nur wenig beschädigt während die „Ailsa" unterging. Alle Passagiere derselben wurden gerettet. — Präsident Faure sandte eine Beileidsdepesche an den Vorsitzenden der Dampfergesellschaft.

Was das neue Schiffsunglück zu einem besonders traurigen gestaltet, ist die unerhörte Thatsache, daß die Mannschaft des sinkenden Schiffes nicht nur keinerlei Anstalten zur Rettung der Passagiere getroffen, sondern diese noch von den Rettungsbooten zurückgetrieben hat. Nach der Aussage der geretteten Reisenden blieben die Offiziere derselben bis zuletzt tapfer auf ihrem Posten und gingen mit dem Schiff unter. Die Szenen beim Versinken des Schiffes seien aber fürchterlich gewesen; die Männer hätten gewaltsam um Plätze in den Booten gekämpft und Frauen und Kinder zurückgedrängt. Aus den weiteren Mittheilungen geretteter Passagiere geht hervor, daß nicht allein keinerlei Versuch gemacht worden sei, Frauen und Kinder, geschweige denn irgend einen Passagier zu retten, sondern daß die Mannschaft mit fast unglaublicher Barbarei verfahren sei. Wohl sei der Kapitän auf seinem Posten geblieben und mit dem Schiff untergegangen, aber die Schiffsbesatzung habe der Rettungsboote sich bemächtigt und die Passagiere mit Rudern und Bootshaken zurückgetrieben, während eine Anzahl von italienischen Zwischendeckspassagieren den Weg zum Boote sich mit Messern erzwungen habe. Auch der Umstand, daß nur eine Frau gerettet wurde, läßt errathen, wie sehr alle Bande der Disziplin und der Menschlichkeit beim Untergang des Schiffes gelockert waren.

Sable Island liegt an der Südspitze der zu Kanada gehörigen Halbinsel Neu-Schottland. Es ist eine niedrige, langgestreckte Sandinsel, deren Nähe wegen der Untiefen, wegen der hier außerordentlich starken und breiten Brandung und wegen der in diesen Breiten das ganze Jahr hindurch herrschenden Nebel von allen Schiffen ängstlich gemieden wird.

Daß der Zusammenstoß mit einer derartigen Katastrophe endete, führen fachmännische Kreise in erster Reihe darauf zurück, daß die wasserdichten Abtheilungen wahrscheinlich nicht geschlossen waren. Auf deutschen Auswandererschiffen ist es bei Nebelwetter eine der ersten Handlungen des Kapitains, daß er durch einen Druck auf den betr. elektrischen Knopf mit einem Schlage alle Schotten schließt.

Paris, 7. Juli. Kaiser Wilhelm sandte aus Odde in Norwegen ein Beileidstelegramm an den Präsidenten Faure wegen des Unglücks, von dem die „Bourgogne" betroffen wurde. — Heute Vormittag empfing der Präsident den russischen Botschafter, Fürsten Urussow, welcher gleichfalls die Theilnahme seiner Regierung an der Katastrophe zum Ausdruck brachte.

London, 7. Juli. Nach einer Lloyds-Meldung über den Untergang der „Bourgogne" sind nicht, wie früher gemeldet, 104 Passagiere und 61 Mannschaften, sondern 61 Passagiere und 104 Mann der Besatzung gerettet. Somit dürften insgesammt 549 Personen umgekommen sein.

London, 7. Juli. Unter den vermißten Passagieren der „La Bourgogne" befinden sich folgende mit deutschklingendem Namen: Leon Baumann, Gaspard Behr, Adolf Graf, George Grieshaber, A. Keßler, Dr. S. Koppe, Henry Krämer, Oswald Kirner, A. Schultz, Dienstmädchen A. Weiß, E. H. Würtz, zwei Kinder H. und E. Weissig, Professor E. L. Walter, J. H. Wind, J. M. Bronk, A. Hummel, zwei Kinder J. Kiehl und Therese Sommer, F. Heß, C. Janssen, Bertha Mohl, Emma Mader, Caroline Ritter, Carola Schultz, Mildred Schultz, T. Strauß, Frau Strauß, Frl. M. Strauß und Frl. W. Strauß.

Englische und amerikanische Blätter bringen Darstellungen nach den Erzählungen der in Halifax angelangten Ueberlebenden, die ebenfalls entsetzliche Einzelheiten über das Verhalten der Matrosen bringen. Obschon volle 40 Minuten zwischen dem Zusammenstoß und dem Untergang verstrichen, herrschte an Bord der „Bourgogne" die furchtbarste Verwirrung. Matrosen bahnten sich mit gezücktem Messer einen Weg zu den Rettungsbooten, Frauen und Kinder wurden kannibalisch zurückgestoßen und mit Füßen getreten, die Insassen der Boote, die den Seespiegel erreichten, trieben andere Schiffbrüchige, die sich an den Bootsrand klammern wollten, mit Messerstichen zurück. Eine Schaluppe an Bord der „La Bourgogne" füllte sich mit Frauen und Kindern, doch dachte Niemand daran sie ins Wasser zu lassen, und sie versank zusammen mit dem Dampfer. Nach einer anderen Darstellung zogen die Matrosen, nur auf eigene Rettung bedacht, die Messer und schlachteten alle ab, die ihnen im Wege standen, wie die Schafe. Die Zahl der Umgekommenen steht noch nicht ganz fest. Die Angaben wechseln fortwährend. Die „Bourgogne" hatte 191 Passagiere erster Kajüte, darunter 72 Frauen, 125 zweiter Kajüte, 295 Zwischendeckspassagiere und 200 Mann Besatzung — zusammen 831 Personen — an Bord. Wenn, wie bisher angegeben, nur 165 Personen gerettet worden sind, beträgt die Verlustziffer 666 — eine entsetzliche Zahl!

Vermischtes.

Ein japanisches Haus aus Porzellan soll auf der Pariser Weltausstellung geschickt werden. Es mißt mehrere Ellen im Umfange und wiegt etwa 1400 Centner. Vom künstlerischen Standpunkte aus betrachtet, soll es eine hervorragende Leistung sein. Die Anfertigung wird 40 000 Mark kosten.

Eine furchtbare Explosion fand durch Selbstentzündung bengalischer Zündhölzer in der Zündholzkompagnie zu Hannover statt. Es sind 16 schwer verletzte Arbeiterinnen dem städtischen Krankenhause zugeführt worden, wovon nach ärztlicher Aussage mehrere tödtlich verwundet worden sind.

Die Berlin-Thüringer Personenzüge hatten am Donnerstag mehrstündige Verspätungen, weil auf dem Bahnhofe Herleshausen die letzten Wagen eines Eilgüterzuges entgleisten, wobei mehrere Waggons quer über den Bahnkörper stürzten. Alle Geleise waren gesperrt.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich beim Bau des Rummelsburger Wasserthurmes bei Berlin zugetragen. Es stürzte der Bau des schon bis zur Höhe von 25 Meter aufgeführten Thurmes plötzlich mit donnerähnlichem Gekrach zusammen und begrub unter seinen Trümmern die auf dem Gerüst befindlichen Arbeiter. Drei wurden schwer, die anderen leicht verletzt. Das Unglück soll nach einem am Ort des Geschehnisses verbreiteten Gerücht dadurch entstanden sein, daß der Thurmbau durch Wasser unterminirt worden sei

Die öffentliche Versteigerung einer Stadt berührt heute recht seltsam. Dieses Schicksal ist der russischen Stadt Berditschew bescheert, die zur Befriedigung von Krons- und Privatforderungen im Betrage von rund 4 Millionen Rubel nach der „Mosk. Wed." in Kiew in der Gouvernementsverwaltung öffentlich versteigert werden soll. Der erste Termin ist auf den 31. Juli anberaumt; der Zuschlag findet drei Tage später statt. Als voraussichtliche Käufer der Stadt werden genannt: eine hochgestellte Persönlichkeit und die Inhaber des Handelshauses Rukawischnikow, welchen gegenwärtig schon ein völlig schuldenfreier Theil der Stadt gehört.

Das Bismarck-Denkmal auf der Rudelsburg. Für das Bismarckdenkmal, welches die deutschen Korpsstudenten auf der Rudelsburg errichtet haben, soll jetzt ein kunstvoll und eigenartiges Gitter geschaffen werden. Das Gitter wird die Zirkel sämmtlicher Korps, die sich an den Herstellungskosten betheiligen, in vergoldetem Eisen tragen. Die Aufstellung des Gitters wird voraussichtlich noch im Laufe des Sommers erfolgen.

Die Rennyacht des Kaisers „Meteor" soll zur Kreuzeryacht umgebaut werden. Die außerordentlichen Erfolge der englischen Kreuzeryacht „Rimbow" in der Kieler Woche hat diese seit längerer Zeit erwogene Frage zur Entscheidung gebracht. Der Umbau soll auf der Reichswerft in Kiel vorgenommen werden.

Eine Kiste mit Kartätschen explodirte auf dem amerikanischen Dampfer „Manitoba", welcher in den Londoner Docks Ladung einnahm. Fünf Mann wurden getödtet und 15 schrecklich verletzt.

Die Erdstöße in Dalmatien dauern fort. Zahlreiche Ortschaften sind schwer beschädigt, fünf Personen neuerdings getödtet und 31 verwundet worden.

Ein heftiger Orkan wüthete über der Gegend von Grottammare in Italien; weite Landstrecken wurden durch Hagel verwüstet. Drei Landleute wurden getötet. — In Faenza drangen Schaaren von Frauen in die Bahnstation ein, um den Versandt von Weizen der neuen Ernte zu verhindern. Militär schritt ein und verhaftete 10 Frauen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 7. Juli. Das K. K. Teleg.-Corresp.-Bureau meldet aus Kanea: Der von den Großmächten aufgestellte Entwurf einer provisorischen Verwaltung für Kreta ist gestern Nachmittag der Nationalversammlung in Gegenwart der Admirale vorgelegt worden. Nach den bisherigen Eindrücken scheint der Entwurf weder in muhamedanischen noch in christlichen Kreisen zu befriedigen.

Rom, 7. Juli. Die Deputirtenkammer genehmigte mit 187 gegen 27 Stimmen einen Kredit von 900 000 Lire für die Betheiligung Italiens an der Pariser Weltausstellung.

Washington, 7. Juli. Der Marinesekretär Long hat soeben am Sampson telelgraphirt, er möge sofort ein Geschwader detachiren, mit dem Watson angewiesen sei, unverzüglich nach Spanien abzugehen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 8. Juli um 7 Uhr Morgens: + 0,50 Meter. Lufttemperatur: + 16 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland

Sonnabend, den 9. Juli: Wolkig, vielfach heiter, frische Winde. Temperatur wenig verändert.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 5 Min., Untergang 8 Uhr 24 Min.
Mond-Aufg. 10 Uhr 42 Min. Nachm., Unterg. 11 Uhr 25 Min. Vorm.

Thorner Marktbericht

von Freitag, den 8. Juli.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,20—2,50	Butter pro Pfund . .	0,60—0,85
Heu pro Centner . .	2,——2,40	Eier, das Schock . .	2,60—2,80
Kartoffeln pro Ctr. .	1,70—2,20	Wels pro Pfund . . .	0,30—0,40
Neue Kartoffeln pr. 1 Pfd.	0,05—0,—	Kaulbarsche „ . . .	0,20—0,25
Kirschen pro 1 Pfund .	0,20—0,30	Bressen „ . . .	0,25—0,30
Rothkohl „ . .	0,15—0,20	Schleie „ . . .	0,25—0,35
Wirsingkohl „ . .	0,15—0,20	Aal „ . . .	0,90—1,00
Blumenkohl „ . .	0,10—0,50	Hechte „ . . .	0,30—0,40
Blaubeeren pro 1 Maaß	0,15—0,20	Karauschen „ . . .	0,30—0,—
Kohlrabi pro Mandel	0,15—0,25	Barsche „ . . .	0,30—0,40
Spinat pro Pfund .	0,——0,—	Zander „ . . .	0,40—0,45
Salat pro 10 Köpfe . .	0,10—0,—	Karpfen „ . . .	0,00—0,00
Schoten pro 3 Pfund .	0,20—0,—	Barbinen „ . . .	0,30—0,40
Mohrrüben 3 Bund . .	0,10—0,—	Stör „ . . .	0,——0,—
Radieschen 6 Bunde .	0,10—0,15	Weißfische „ . . .	0,15—0,25
Spargel pro 1 Pfund .	0,50—0,—	Krebse pro Schock . .	1,50—8,—
Rehfüßchen 3 Teller	0,15—0,—	Puten, das Stück . .	4,——6,—
Aepfel, das Pfund . .	0,20—0,25	Gänse, das Stück . .	2,50—3,50
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Enten, das Paar . .	2,——2,50
Gurken pro Stück .	0,05—0,25	Alte Hühner, das Stück	0,80—1,20
Gartenerdbeeren pro Pfd.	0,25—0,—	Junge Hühner, das Paar	1,10—1,50
Walderdbeeren pr. 1 Maaß	0,15—0,—	Tauben, das Paar . .	0,50—0,70

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	8. 7.	7. 7.		8. 7.	7. 7.
Tendenz der Fondsb.	befestgt	still	Pos. Pfandb. 3½%	99,90	99,70
Russ. Banknoten.	216,15	216,—	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,90	215,90	Poln. Pfdbr. 4½%	100,90	101,20
Oesterreich. Bankn.	169,95	170,10	Türk. 1% Anleihe C	26 70	26 60
Preuß. Consols 3 pr.	—,—	96,30	Ital. Rente 4%	93,—	92 90
Preuß. Consols 3½ pr.	102,80	102,80	Rum. R. v. 1894 4%	93,70	93,80
Preuß. Consols 4 pr.	102,70	102,80	Disc. Comm. Antheile	198,40	199,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	95,—	95,10	Harp. Bergw.-Act.	179,—	177,80
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,70	102,80	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	99 25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,20	92,—	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,—	100,—	New-York	—,—	—,—
			Spiritus 70er loco.	53,10	52,75

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.
Privat-Diskont 3 3/8 %.

Verdingung.

Die Errichtung eines Doppelwohnhauses in Km 5.777 der Strecke Thorn-Ottlotschin soll vergeben werden.

Der Verdingungsanschlag nebst Bedingungen ist gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pfg. von der unterzeichneten Inspektion zu beziehen; die Zeichnung kann daselbst eingesehen werden. Die Eröffnung der Angebote findet am **16. d. Mts.**, Vorm. 11½ Uhr statt.

Thorn, den 6. Juli 1898.

Betriebs-Inspektion I.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Seelig David** aus Thorn, in Firma

S. David

ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters — und zur Beschlußfassung der Gläubiger — über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin

auf den 28. Juli 1898,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7 bestimmt.

Thorn, den 4. Juli 1898.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts Abth. 5. 2802

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Bielsk, Kreis Briesen**, Band II — Blatt 8 — auf den Namen der **Albert** und **Agnes geb. Nalenz Schoenfeld'schen** Eheleute eingetragene, in der Gemarkung Bielsk belegene Grundstück [Bauernhof] (a. Wohnhaus mit Pferdestall, Hofraum u. Hausgarten, b. Vieh- und Schweinestall, c. Scheune) am

10. September 1898,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 86,35 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 24,88,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 2803

Thorn, den 6. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht.

Pferde-Auktion.

Am Dienstag, 12. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr

sollen auf dem hiesigen Gutshofe

ca. 16 ältere und jüngere ausrangirte Pferde

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Guts-Verwaltung
Wierzbiczany b. Argenau.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 11. Juli d. Js. Vormittags 10 Uhr findet im Oberkruge zu Pensau ein **Holzverkaufstermin** statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

1) Schutzbezirk Guttau:
Kiefern-Kloben, Spaltknüppel. Stubben und Reisig II. Klasse (1 m. lang).

2) Schutzbezirk Steinort:
Jagen 132: 118 rm. Kiefern-Stubben.
Jagen 136: 16 rm. Kiefern-Stubben.

3) Schutzbezirk Ollek:
ca. 200 rm. Kiefern-Kloben und 10 rm. Spaltknüppel.

4) Barbarken:
8 rm. Eichen-Kloben I. und II. Klasse.

Thorn, den 4. Juli 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß § 19, 20 Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit **vom 15. bis 30. Juli d. J.** im Stadtverordneten-Sitzungssaal (Rathhaus 1 Trp.) während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reklamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 6. Juni 1898. 2772

Der Magistrat.

LOOSE

zur **XV. Großen Pferde-Verloosung in Inowrazlaw.** Ziehung: 20. Juli cr. Looje à **Mk. 1,10** sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung"

Ein Laufbursche gesucht für sofort oder zum 15. d. Mts. **A. Lepinski.**



für Säuglinge, Kinder jed. Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende
Preis pro Glasflasche 1,50 und 2,50 Mark

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl!**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, **bester Ersatz für Muttermilch.**
Mellin's Nahrung ist die beste für Magenkranke.

Zu haben in **Apotheken, Drogerien** oder **direct** durch das

General-Depôt: J. C. F. Neumann & Sohn, Berlin W., Taubenstr. 51/52.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Niederlagen in Thorn bei **Hugo Claass** und **Anders & Co.** (2737)

Bekanntmachung.

Der von uns neuerdings erworbene Platz von etwa 6 Morgen Größe zwischen der Mellienstraße und dem städtischen Turnplatze ist von uns zur Aufstellung von Schaubuden, Karoussels und dergleichen Veranstaltungen mit Musik nach dem Tarife, welcher bisher schon für das Grabengelände gilt, freigegeben und es werden den betreffenden Bewerbern die Standplätze daselbst von der städtischen Polizei-Verwaltung angewiesen werden.

Auf dem Grabengelände dürfen Schaubuden ohne Musik während des ganzen Jahres, sowie Schaubuden mit Musik während der Zeit vom 15. bis 31. Juli und während der Jahrmärkte in Thorn wie bisher aufgestellt werden.

Thorn, den 19. Januar 1898. 1317

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer Bürgermädchenschule ist die Stelle eines evangelischen **Elementarlehrers** zu besetzen.

(Grundgehalt 1100 Mark, Miethsentschädigung 400 Mk. bezw. 267 Mk., Alterszulagen 150 Mk., Stellenzulage 100 Mk., Besoldung der einstweilig angestellten oder noch nicht 4 Jahre im öffentlichen Schuldienste stehenden Lehrer 880 Mk., Miethsentschädigung 267 Mk., Stellenzulage 100 Mk.) Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 1. August d. J.** einreichen. 2809

Thorn, den 6. Juli 1898.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

In unserem Sekretariat ist die Stelle eines

Bureaugehülfen,

welcher das Journal zu führen hat und einige Vorkenntnisse im Registraturwesen haben muß, vom 31. Juli d. Js. ab zu besetzen; das Gehalt beträgt 70 bis 100 Mk.

Geeignete Bewerber können ihren Lebenslauf einreichen; polnische Sprache ist nicht erforderlich.

Thorn, den 1. Juli 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Tüchtige

Accordputzer

von sofort gesucht am Neubau Friedrichstraße 2602

Ulmer & Kaun.

Maurer u. Arbeiter

sucht gegen hohen Lohn
Fr. Kleintje, Baugeschäft.

1 Tischlergeselle u. 2 Lehrlinge
können sofort eintreten. 2776
M. Mondry.

Tüchtige Uniformschneider
in u. außer dem Hause sucht für **dauernde Arbeit. Heinrich Kreibich.**

Wir suchen per sofort einen **tüchtigen**

Hausknecht.

C. B. Dietrich & Sohn.

2 Hausdiener und Kutscher
erhalten sofort Stellung bei hohem Gehalt.
St. Lewandowski, Heiligegeiststr. 17.

Einen Laufburschen

für einige Nachmittagsstunden sucht
Walter Lambeck,
2810 Buchhandlung.

Suche für mein Geschäft ein anständiges Mädchen als

Verkäuferin

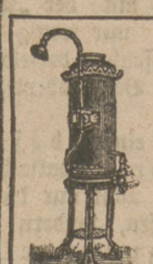
zum 1. Juli. 2628
A. Klein, Culmer Vorstadt.

Junge Mädchen
welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei
Emma Krüger, Coppernikusstr. Nr. 27.

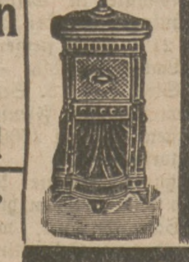
Kindermädchen für den Nachmittag kann sich melden. **Schulstraße 22, II.**

Ein französisches Billard
nebst Zubehör und ein Bierapparat mit Spülvorrichtung billig zu verkaufen.
2788 **Nowak's Conditorei.**

Fast neue Accordzitter
billig zu verkaufen. **Schillerstraße 19, I.**



Aachener Badeofen
D. R.-P. *Ueber 50000 Oefen im Gebrauch.*
In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ **Original**
D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector.
Houben's Gasöfen
J. G. Houben Sohn Carl Aachen.
Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: Robert Tilk.



DR. THOMPSON'S — SCHUTZ-MARKE — TRADE MARK — SEIFEN-PULVER

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch
billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan."**

Niederlagen in Thorn: *Anders & Co., Dammann & Kordes, M. Kaliski, A. Kirmes, A. Majer, S. Simon, J. M. Wendisch Nachf., A. Wollenberg, Ad. Leetz, Jos. Wollenberg, Hugo Eromin, M. Kalkstein v. Oslowski.* 1838



Nur die Marke „Pfeilring"
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank Berlin.

Anträge auf Darlehen zur ersten Stelle nimmt entgegen

H. Lierau, Danzig,
Fleischergasse 86.

1381

Lungenkrankheiten

(chron. Katarrhe und Lungenschwindsucht)

heilbar

durch das neuentdeckte, vorzüglich wirkende und gänzlich unschädliche

„Glandulēn"

Glandulēn ist das rationellste und wirksamste Mittel bei jeder Form der Lungenerkrankung. Seine glänzenden Heilerfolge auch in vorgeschrittenen Fällen sind bestätigt von Hunderten von geheilten Kranken und Aerzten.

Glandulēn ist kein künstliches chemisches Mittel, sondern wird hergestellt aus den Bronchial-(Lungen-)Drüsen gesunder Thiere, es ist derjenige natürliche und daher unschädliche Stoff, womit die Natur im Körper selbst die Lungenerkrankungen heilt. Durch seine Zuführung wird dieser dem Kranken fehlende Stoff ergänzt und das natürliche Heilbestreben unterstützt.

Glandulēn ist patentirt und der chemischen Fabrik Dr. Hofmann Nachf., Meerane i. Sa., gesetzlich geschützt. Es wird hergestellt in Tabletten von 0,25 Gr., entsprechend 0,25 Drüsensubstanz, Geschmackszusatz Milchzucker. Man hüte sich vor Nachahmungen, nur Glandulēn enthält unverändert die gesammten Heilstoffe der Drüsen.

Glandulēn ist erhältlich in Apotheken à Mk. 4,50 für 100 und Mk. 2,50 für 50 Tabl. oder v. Fabrikanten, welcher auch Berichte v. Aerzten und geheilten Kranken auf Wunsch versendet. (VII 57.)

In Thorn: in der Löwen-Apotheke.

Anständig. Logis

von sofort billig zu vermiethen.
Gerberstraße 27, 2 Trp. n. vorn.

Bäckerstr. 43, I. Etage, im Ganzen od. getheilt, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung,
dritte Etage, von acht Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort Altstädt. Markt 16** zu vermiethen.
2396 **W. Busse.**

Möbl. Zimmer z. verm. Bäckerstr. 13 II.

Möbl. Zimmer bill. zu verm. **Thurmstr. 8.**

Seglerstraße 6 ist die **1. Etage** vom 1. Oktober zu vermiethen. 2795

Mellienstraße 95, 1 Tr.
ist eine **Wohnung,** 3 Zimmer u. Zubehör per 1. Oktober d. Js. zu vermieth. Jahresmiethe 360 Mk. **F. Kempf.**

Wohnungen
in neu erbautem Hause **2 Zimmer, Küche, Wasserleitung.** Preis 80 bis 90 Thaler.
Zu erfragen **Bäckerstraße 9.**

Schillerstraße 19, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche u. Zub. v. 1. Oktbr. o. v. sof. z. verm.

Wegen Todesfall
ist die **1. Etage** mit Badeeinrichtung **Gerechtestr. 21** zu vermiethen. 2674

1 Laden nebst Werkstatt,
worin seit 10 Jahren **Glaserei** betrieben wurde, vermiethet **A. Stephan.**

Wohnung
3 Stuben Küche und Zubehör zu vermiethen.
2693 **Bachestraße 9.**

Altstädt. Markt 17,
II. Etage, versetzungshalber von sofort zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Mittelwohnung
3–4 Zimmer mit Pferdestall wird **gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **Nr. 2750** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Culmerst. 1, I. Etg. u. Laden zu verm. *A. Preuss.*

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 9. Juli 1898:
Volksthümliche Vorstellung
zu ganz kleinen Preisen.
Sperrsitz **1 Mk.**, Stehplatz **50 Pf.**
Carl Pander
als Hirsch in
Heinrich Heine.

Vaterländ. Frauen-Verein Podgorz.

Sonntag, den 10. Juli 1898,
von Nachmittags 3 Uhr ab
im Garten zu Schlüsselmühle:

Sommerfest.

CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des 15. Fuß-Artillerie-Regiments.
Reichhaltiges Buffet.
Kegelbahn.
Verkauf und Verloosung
von schönen u. nützlichen Gegenständen u. dergl.

Eintritt für die Person **20 Pf.**, Kinder unter 10 Jahren frei.

Der Wohlthätigkeit sind keine Schranken gesetzt.

Es ladet zu recht zahlreichem Besuch ein
2799 **Der Vorstand.**

Volksgarten.

Heute Sonnabend,
von 8 Uhr Abends:
Unterhaltungs-Musik.

Feinste Matjes-Heringe
(Juni-Fang) empfiehlt 2339
Eduard Kohnert.

Speckfettes ganz junges Fleisch
offerirt die Roßschlächterei
Bäckerstraße 25 u. Mocker, Lindenstraße 8.

Meine Butter kostet von Sonntag, den 10. Juli ab 1.10 Mark am Wagen und in den Niederlagen. 2777
H. Weier.

ff. Kochbutter
à Pfd. **80 Pf.** empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Gut moussirendes
Grätzer-Bier
empfiehlt die
Zweigniederlassung
der Brauerei Englisch-Brunnen.
THORN, Culmerstr. 3.
Telephon 123. 2632

Schlaf- und Reisedecken.
Schönste Muster.
Billigste Preise.
B. Doliva.
Thorn. *Artushof.*

Zu vermiethen:
Ein Pferdestall
incl. Wasser à 10 Mk. monatlich.
2491 **Brückenstraße 8.**

Kirchliche Nachrichten.

Am 5. Sonntag n. Trinit., 10. Juli 1898.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Kandidat Heuer.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Candidat Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Konfirmation.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. ½10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Kirchenvisitation durch Herrn Superintendenten Hänel.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 158

Sonnabend, den 9. Juli 1898.

Ferien-Hygiene.

Ein psychologisches Kapitel von **Dr. Franz Lichtenberg.**

Sie gehören in unseren Lustspielen zu den stehenden Figuren und sind auch im Leben, das ja sonst mit den Lustspielen im allgemeinen recht wenig Aehnlichkeit hat, überaus häufig, — die Menschen, die mißmuthig aus den Ferien zurückkehren, wenig Erholung gefunden haben und unn gegen das Seebad oder den Bergort, wo sie ihre Ferien verlebten übler Laune voll sind. Insoweit diese Unbefriedigten zu den ernstlich Kranken gehören, deren Leiden die Muße und die Kur nicht bessern konnten, hat allein der Arzt das Wort. Zum Glücke für die Menschheit aber ist die Mehrheit dieser großen Schaar keineswegs schwer leidend: was ihnen fehlt, ist nur die Kunst, ihre Ferien richtig zu benutzen und zu genießen. Obwohl der Spott über den Engländer, der, den Bädeker in der Hand, Stadt und Land durcheilt, und über den Großstädter, der am Strande der rauschenden Nordsee nichts Besseres zu thun weiß, als immer und immer wieder Skat zu „dreschen“, allgemein ist, so begehen doch alljährlich Tausende und Abertausende, denen die Ferien die einzige Gelegenheit im Jahre zur körperlichen und geistigen Erholung und zum Genusse der Natur bieten, in ihrer Ausnutzung Fehler, die weniger handgreiflich sind, als die allgemein bekannten Reisethorheiten, aber kaum weniger nachtheilig wirken.

Es liegt in der Natur des modernen Lebens, daß der Tag, an dem die Ferien beginnen, eine große Umwälzung in unserer Existenz mit sich bringt. Elf Monate im Jahre sind wir streng an die Arbeit im Dienst oder Geschäfte gebunden, unser Leben ist mit vollkommener Regelmäßigkeit gestaltet, alle Thätigkeiten, Zeiten und Gänge sind genau bestimmt. Mit dem ersten Feiertage wird das plötzlich alles anders. Gestern noch an den Kreislauf des Dienstes gefesselt, sind wir heut alle Schranken los. Der sonst ganz besetzte und eingetheilte Tag liegt nun ohne jede Eintheilung vor uns, steht frei zu unserer Verfügung, und eine unendlich wohlthuende Ruhe scheint uns beschieden. Scheint! Der Genuß der Ruhe ist keineswegs etwas so Einfaches, wie es den Anschein hat. Das hat der körperlich Arbeitende von dem geistigen Arbeiter voraus, daß er die Ruhe an sich und ohne jede Zugabe zu jeder Zeit mit einem, man möchte sagen, rein animalischen Vergnügen zu genießen imstande ist. Der Arbeiter, der Bauer geben sich in einer Arbeitspause der Ruhe ganz hin, Geist und Glieder „lösen sich“, wie Homer sagt, und in diesem nirwanaartigen Zustande liegt eben die Gewähr einer wirklichen Erholung. Sehr schön warnt darum Strindberg einmal davor, die Ruhe eines Arbeiters zu stören. Anders steht es aber um die, deren Geist, deren Nerven lebhaft bei ihrer Arbeit betheiligt sind. Aus seiner gewohnten Bahn geworfen, von der langen Arbeit überreizt, ist der Geist keineswegs sogleich des Genusses wirklicher Ruhe fähig; er verlangt nach einem Uebergange, irgend etwas muß ihn beschäftigen, wenn er sich nicht bald unbefriedigt fühlen soll. So erklärten sich die Empfindungen der Unlust, Leere und Melancholie, die Viele wenige Tage nach dem Beginne ihrer Ferien zu ihrer unliebsamen Ueberraschung an sich entdecken.

Wohl denen, die imstande sind, dieser Gefahr dadurch rechtzeitig vorzubeugen, daß sie bereits in den letzten Wochen vor Antritt ihrer Ferien das Maß ihrer Arbeit in angemessener Weise verringern, und so allmählich in den Zustand der Ruhe übergehen. Leider sind die, die dies rationelle Verfahren einschlagen können, viel weniger zahlreich, als die, die gerade kurz vor den Ferien in Vertretung Anderer oder zur Vorsorge für die Zeit ihrer Abwesenheit doppelt schaffen müssen. Dann wird der überreizte Geist zur Ruhe erst recht nicht fähig sein, und der ersehnte uneingeschränkte Tag erscheint erschreckend lang, reizlos, fast drückend. Darum wird es immer gut sein, wenn man gerade den ersten Ferientagen durch eine bestimmte, ziemlich feste Eintheilung einen gewissen Halt giebt. Füllen Ausflüge, Mahlzeiten, Besuche, Spiele u. s. w. die Tage vollständig aus, so entsteht nicht die schreckliche Frage: „Was nun?“, die der der Ruhe unfähige Geist immer mit einer gewissen Angst aufwirft. Durch diese Abwechselung wird eine Scheinbeschäftigung geschaffen, die wohl geeignet ist, allmählich eine wohlthätige Abspannung hervorzurufen, und den Geist zum reinen Genusse der Ruhe fähig zu machen. Mit dieser Scheinbeschäftigung sollte aber immer eine wirkliche Beschäftigung Hand in Hand gehen. Ich kann denen nicht beistimmen, die empfehlen, mit dem Beginne der Ferien von jeder ernsten Beschäftigung Abstand zu nehmen. Freilich, Berufs- und Tagesarbeit, sowie jede schwerere geistige Anstrengung soll und muß dann absolut ausgeschlossen sein. Eine Beschäftigung aber, die innerhalb unseres Interessenkreises und doch außerhalb dessen liegt, was uns die Aufforderungen des Tages auferlegen, hat den großen Vortheil, daß sie dem Geiste die gewohnte Nahrung giebt und ihm zugleich über die Enge des Alltagsleben befreiend hinaus hebt. Diese Aufgabe zu lösen fällt der Ferienlektüre zu, deren sorgfältigste Wahl in Jedem, der wahre Erholung sucht, nicht dringend genug ans Herz legen kann. Man sollte der Ferienlektüre nie die Bestimmung geben, lange aufgeschobene Arbeit zu leisten, alte Lücken auszufüllen, neuen Wissensstoff zn verarbeiten; man sollte aber auch den Geist nicht durch das fade und nichtsnutzige Zeug entwürdigen, das bei uns im allgemeinen als „Reiselektüre“ ausgepriesen wird. Für die Ferien empfiehlt sich ein Buch, dessen mußevolle Lektüre man sich seit langem gewünscht hat und das, ohne den Geist mit Wissens- oder Denkstoff überladen und überanstrengen, den Blick auf einen großen Horizont, auf freie und bedeutende Gegenstände lenkt. Denn eben die Stimmung der geistigen Freiheit ist eine der wesentlichen Forderungen einer richtigen seelische Ferien-Hygiene.

Die ungeheure Mehrzahl unserer Reisenden nimmt in ihre Ferien all' die unzähligen kleinen Interressen und Sorgen des Tageslebens mit. Die Sorge für die kleinen Bequemlichkeiten, die sie daheim genießen, das Interresse für Toiletten und Klatsch und vieles, dem Aehnliches begleitet sie. So wechseln sie den Ort, aber nicht die Atmosphäre, und sie können sich nicht wundern, wenn ihnen der bloße Ortswechsel wenig Vortheil bringt. Auch unsere Seele muß, wie unsere Wohnräume, von Zeit zu Zeit gelüftet werden, und die Ferien sind solch eine große Lüftungszeit, in der die Kleine-Leute-Atmosphäre der engen Sorgen und werthlosen Interessen herausgelassen und verdrängt werden soll durch die frische Luft der geistigen Freiheit und der großen Dinge. Ist es doch der wahre Segen des geheimnißvollen Waldes, der unendlichen See, der gewaltigen Berge, daß sie jeden fühlenden Geist an das Ewige, Erhabene, Bleibende erinnern und ihn das Vergängliche und Dürftige der eigenen Existenz fühlen, in gewissem Sinne aber auch zugleich überwinden lassen. Und wie das Auge von seinem anstrengenden Dienste sich erholt, indem es sich in die Ferne richtet, so gewinnt auch der ermüdete Geist wieder Frische und Kraft durch den Blick in's Weite, durch den Blick auf's Große und Bedeutende, durch die Feiertagsgedanken; und wer seine Ferien richtig benutzen will, sollte alles thun, um diese Feierstimmung in sich zu erzeugen, zu erhalten, zu verstärken. Wie steht es nun aber damit? In dem augenblicklichen Modelustspiele, dem „Weißen Rößl“, wird in der Figur des Fabrikanten Giesecke ein Mann geschildert, der in der Herrlichkeit des Salzkammerguts nur dieselben kümmerlichen Gedanken und Interessen hat, wie in der Prinzenstraße zu Berlin. Wie er nun von seiner Reise nnr Verdruß und Enttäuschung hat, darüber lachen ihn allabendlich Hunderte und Tausende aus. In wie vielen von diesen Tausenden aber selbst ein gutes Stück Giesecke — wenn nicht der ganze — steckt, das kann man alljährlich auf dem Gipfel des Inselberges, am weißen Strande von Stubbenkammer oder an den Gletschern Tirol's leicht erfahren, wenn man die Reisenden beobachtet oder ihre Unterhaltungen belauscht. Darum: willst Du von Deinen Ferien wirklich etwas haben, so denke daran, Dich seelisch zu reinigen, zu lüften, zu heiligen.

Wie dies zu erreichen sei, dafür läßt sich natürlich kein allgemein giltiges Rezept geben; die Temperamente, die Charaktere sind verschieden, und wo für den Einen die Feierstimmung aufhört, da beginnt sie erst für den Andern. Und auch wenn ein solches Rezept existirt, sollte es nicht verrathen werden; denn es zu finden, zu erproben und zu vervollkommnen — darin liegt eben die Aufgabe, die Jeder lösen muß, wenn er zum wahren Genuße seiner Ferienzeit kommen will. Wohl aber mag auf einen Fehler hingewiesen sein, der oft begangen wird und die Bildung einer reinen behaglichen Stimmung erschwert. Gar Viele nehmen in die Ferien alle Ansprüche und Auffassungen ihrer Heimath mit. Da sind die Straßen nicht breit, die Häuser nicht stattlich genug, die Sprache lächerlich, die Sitten und Trachten sonderbar. Bei dieser Anschauungsweise muß man dem Orte und der Gegend, in

der man einige Wochen leben will, fremd bleiben, und doch erwartet man eben von ihnen Behagen, Anregung, Erfrischung! Nur der kann diesen Zweck erreichen, der sich an seinem Ferienorte wahrhaft heimisch macht und mit ihm wirklich ein Verhältniß sucht. Freilich, der Genuß von Räucheraal und das Tragen einer Lodenjoppe thun's nicht, sondern nur die ernstliche Vertiefung in das Wesen des Landes und seiner Bewohner. Alfred Lichtwark hat vor einiger Zeit treffend darauf hingewiesen, wie unverständig die meisten Menschen reisen. Sie gehen in einer Stadt programmmäßig die „Sehenswürdigkeiten“ durch; sich aber diese Stadt als etwas Lebendiges zu vergegenwärtigen, ihre Entwicklung sich klar zu machen und zu beobachten, wie sie sich in dem Bilde der Stadt ausprägt daran denken sie nicht, und so laufen dann in ihrem Kopfe Potsdam und Prag, Thüringen und der Schwarzwald als „Sehenswürdigkeiten“ ohne eigentliche charakteristische Unterschiede herum. Die Lehre dieser Betrachtung gilt auch für die Ferienhygiene. Nur wem der Ort, wo er sich zeitweilig ansiedelt, etwas Lebendiges wird, kann sich in ihm einleben. Wem bei der Betrachtung eines Gletschers die allmählige Entstehung dieses Phänomens vor Augen steht, der blickt nicht mehr mit den Augen des Allerweltstouristen auf die grünlich und bläulich schimmernde Masse, sondern er fühlt sich dem organischen Wirken der Jahrtausende gegenüber. Wer von den Höhen der Roßtrappe auf das geschichtsreiche Sachsenland herabblickend den allmählichen Wandergang der Kultur von dem schützenden Waldgebirge in die lockenden Thäler verfolgt, dem entrollt sich ein Großartiges, Geschichtliches in dem landschaftlichen Panorama. Auf derartige Gedankengänge weisen hundert Dinge hin: die Dorflinde, die Ortsnamen, eine Ruine, eine Landessitte, die Art einer Stadtanlage. Und wer diesen Anregungen nur bequem folgt, für den werden Feld und Wald, Berg und See Sprache gewinnen, er wird nicht falsche Vergleiche mit dem Daheim ziehen, er wird über die Gedanken des Alltags sich erheben, mit der Vergangenheit der Natur und der Menschheit Fühlung gewinnen — und aufhören, Giesecke zu sein. Dann werden die Ferien auch den Zweck erfüllen, den Hunderttausende ersehnen, und leider nur Hunderte erreichen, weil die Meisten wohl den Geboten des Arztes mit peinlicher Sorgfalt Folge leisten, aber vergessen, daß auch der Geist, die Seele ihre eigene Hygiene verlangen.

Vermischtes.

Menschenhandel in Amerika. Es muß eigenthümlich berühren, wenn man hört, daß in Amerika noch förmlicher Sklavenhandel besteht, wie dies in Kalifornien, dem Dorado der chinesischen Auswanderer, der Fall ist. San Franzisco ist von Chinesen überschwemmt, die ihre sonderbaren Sitten und unheimlichen Laster mit in diese große Stadt gebracht haben, insbesondere bestand aber unter den in Kalifornien ansässigen Chinesen schon von Anbeginn an der Sklavenhandel, und dieser Handel hat in unseren Tagen noch bedeutend zugenommen und wirft einen großen Gewinn ab. Der Menschenhandel wird von zwei Gesellschaften betrieben, die einen förmlichen Markt mit einer Masse von Kunden organisirt haben. In San Franzisco giebt es augenblicklich etwa 3000 Personen, die mittelbar oder unmittelbar von Kauf oder Unterbringung weiblicher Sklaven leben. Die Opfer wurden in China durch List oder Betrügerei gestohlen und unter irgend einem falschen Vorwand nach Amerika geführt. Dort angelangt, waren sie ihrem Schicksal überliefert; sie wurden wie Thiere an die Meistbietenden verkauft. In San Franzisco gilt eine kleine Chinesin von 9 bis 10 Jahren 750 bis 2500 Fr. und ein Mädchen von 12 bis 16 Jahren kann, wenn es hübsch ist, einen Preis 2500 bis 7000 Fr. bedingen. Für Frauen über dies Alter geht der Preis sehr in die Höhe, bis zu 20 000 Fr., und das Kapital, das in dieser Weise plazirt wird, giebt trotzdem eine Verzinsung von 20 bis 30 Proz.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank.

---

3. Ziehung der 1. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 5. bis 7. Juli 1898.) Nur die Gewinne über 60 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

7. Juli 1898, vormittags.

304 [150] 10 463 80 95 623 722 908 1243 2274 392 437 555 3153 476 655 [100] 896 927 4007 68 144 414 979 5544 825 953 92 6200 301 26 53 417 38 514 699 805 8 53 98 909 7277 79 312 74 90 479 679 85 902 65 8124 34 [100] 78 95 292 458 508 99 615 54 57 826 9076 165 326 95 554 60 72 678 749

10056 108 204 379 86 410 508 25 670 11090 299 378 473 569 646 810 41 88 12076 189 208 13 52 921 [100] 82 13284 329 64 620 [100] 772 873 14376 95 669 [150] 903 47 15033 310 681 838 915 29 16028 127 51 232 43 81 602 992 17040 328 505 783 930 [150] 18222 558 67 97 774 19027 95 140 342 413 608 706 815 38 64 943

20031 204 90 381 504 24 658 773 832 908 21007 335 683 811 42 22099 113 363 [100] 570 79 627 23016 27 58 307 576 757 822 28 956 24069 155 424 [100] 556 25139 277 [150] 341 447 87 762 890 978 26124 348 78 727 27475 560 70 753 28205 9 488 566 606 23 758 [100] 74 882 942 78 29152 251 84 723 56 68 863 912 48 [100]

30138 648 53 743 852 60 72 80 82 31113 53 491 684 32221 51 462 686 722 33430 95 34037 221 340 92 463 565 72 648 998 35198 440 90 586 711 68 [100] 36095 261 389 [150] 921 37076 227 334 667 38253 338 652 76 753 59 813 995 39047 194 414 569 [100] 727 [100] 807 36 942 85 [100]

40106 414 640 96 [100] 751 849 54 81 916 41007 63 66 283 319 42 [100] 423 639 46 755 899 42006 67 71 212 44 346 64 557 713 43130 99 231 57 549 610 829 907 44014 74 146 78 917 45063 213 321 780 92 46055 136 352 615 711 824 60 47052 65 92 306 413 14 82 559 [100] 739 929 48142 457 608 49123 69 403 13 31 505 713 977

50006 58 85 402 [100] 578 873 51101 83 88 256 324 412 23 52051 61 361 474 656 751 923 65 53040 57 188 [500] 331 99 505 16 811 54001 59 60 68 95 155 258 358 65 542 809 14 55130 [150] 238 305 [100] 53 85 420 515 856 56736 868 940 45 85 57210 48 916 37 58085 110 25 64 241 324 43 506 929 59055 622 882 951

60067 273 360 61 470 679 743 61224 81 349 76 [100] 522 74 617 740 920 44 62 62054 274 [100] 336 43 486 908 63126 65 77 263 312 22 425 672 893 929 64004 51 132 273 879 925 65183 392 646 71 956 66050 90 452 793 893 67124 501 61 89 810 64 68070 405 23 69031 65 165 353 409 24 54 622 892

70349 410 565 [100] 786 71102 82 760 816 42 966 79 72124 332 624 44 809 73096 119 207 92 [100] 395 500 54 68 612 705 45 827 74107 77 290 91 373 405 687 [150] 921 65 75392 [100] 980 98 76031 94 288 418 595 882 91 77235 337 82 661 703 [100] 923 78079 251 346 753 830 935 74 79020 49 149 272 681 880 992

80325 81047 [100] 189 233 329 584 628 74 847 86 939 58 82115 201 370 878 83282 652 758 59 70 831 903 84009 161 70 386 689 809 99 85127 [150] 243 57 437 84 97 526 82 84 662 86062 125 58 294 383 528 768 819 89 92 87052 251 302 [150] 514 607 84 780 88035 147 424 [150] 692 710 26 [100] 96 911 89194 235 302 475 530 59 75 616 910

90081 454 691 827 [100] 918 91068 169 209 679 851 92062 77 493 627 63 736 93002 338 99 436 645 89 94097 173 223 62 445 554 762 801 961 95079 145 298 390 609 948 88 96100 227 69 422 31 607 20 92 97059 93 107 32 367 598 986 98056 272 613 765 99083 181 233 474 537 699 [100] 722 906

100022 136 89 482 578 91 99 763 851 913 101136 259 422 102108 68 231 416 653 724 28 103022 205 78 301 443 560 704 816 999 104159 485 671 850 105058 [150] 172 77 345 434 97 873 920 106037 48 243 436 532 742 45 58 107175 244 52 335 [100] 441 97 108116 270 94 873 946 109101 323 99 453 98 925 43

110299 477 612 45 907 62 111959 112022 297 382 678 791 113027 114018 175 90 203 349 53 595 845 115111 26 [100] 92 284 316 47 57 116017 54 108 42 304 58 609 [100] 117254 311 62 488 [100] 501 8 22 846 904 118021 66 99 175 258 415 668 85 733 35 119089 242 655 845 943

120042 178 350 95 518 777 121085 145 255 428 999 122097 116 232 45 446 698 829 123112 285 312 582 747 72 853 124036 239 451 71 75 538 715 813 37 125290 513 [100] 78 725 58 97 126034 39 136 59 240 326 65 844 [100] 89 127014 586 87 779 128143 51 238 97 540 714 872 970 129020 271 356 664 94 768 89 925 96

130121 246 56 390 576 645 131371 675 76 746 132255 133016 482 553 [100] 622 85 918 39 134116 436 78 86 526 63 718 841 135084 92 963 136554 827 137132 36 269 318 560 85 660 138079 328 52 65 549 629 847 902 5 139164 249 961

140453 573 643 141139 65 333 425 567 91 680 795 989 142067 206 425 542 787 843 143022 42 427 815 144010 56 68 632 809 973 95 145226 45 352 408 [200] 691 925 146076 106 331 905 9 48 147046 117 53 210 [100] 312 569 613 799 148018 212 76 427 591 611 65 90 717 81 149004 255 [150] 78 387 468 505 834 977

150094 179 542 [150] 68 619 92 896 936 82 151316 703 91 810 937 152232 373 [150] 92 153146 [100] 605 93 943 154094 165 [100] 534 631 155284 563 749 156106 298 481 508 157050 95 246 56 322 39 401 584 973 158293 519 53 63 658 742 888 159181 227 354 601 67 78 85 885 907

160344 96 595 161021 239 64 333 39 60 606 76 [150] 792 162057 147 233 545 60 [100] 66 [500] 657 163110 58 200 17 55 359 517 164050 275 306 642 54 91 830 64 967 [100] 165140 69 86 289 342 68 [100] 670 78 958 166095 161 98 224 92 322 439 508 601 55 703 167132 280 320 [100] 574 693 168145 59 282 325 537 74 169034 326 728 924

170094 223 390 401 606 25 46 711 44 966 171074 141 337 [100] 587 605 172021 116 [100] 356 173372 790 997 [100] 174217 601 90 93 703 805 35 973 [100] 175010 [100] 23 27 354 491 758 93 917 49 176121 572 754 908 177041 485 536 602 91 742 178024 92 [200] 774 96 868 179045 116 360 559 [100] 913

180051 82 239 752 903 49 181205 429 33 660 862 182065 180 314 81 98 [300] 523 89 183197 293 418 625 738 807 31 38 184355 407 601 800 940 73 185087 103 76 255 444 515 24 80 94 95 [100] 675 82 [100] 880 82 89 186049 115 24 482 671 724 841 924 187184 254 [100] 55 642 790 927 188020 316 47 706 70 807 25 189241 70 392 [100] 414 46 718 834

190164 249 346 [150] 419 525 [100] 38 73 658 [200] 65 803 191137 406 895 931 43 192028 101 89 667 193282 631 722 45 [150] 194096 229 44 426 91 884 907 195050 71 111 45 720 [100] 82 835 196013 288 556 608 [100] 197024 53 190 94 222 754 823 70 98 198046 158 529 80 824 199210 20 539 713 97 980

200271 383 466 91 95 502 11 97 695 201013 46 71 142 208 348 74 514 42 69 621 701 6 926 202441 784 852 203128 98 [150] 209 321 401 28 520 44 84 [100] 647 79 755 840 69 977 204025 154 437 626 787 835 908 10 75 205118 34 446 684 774 990 206162 828 207220 376 650 744 941 91 208019 123 715 953 209043 62 165 272 94 370 790 860 908 [200] 35 [100]

210280 314 31 665 917 211319 413 67 676 212016 320 4549 213167 331 38 [150] 410 611 17 90 733 981 90 91 214044 [150] 216 69 338 60 460 74 605 808 215006 494 578 670 780 838 216018 102 28 482 [100] 830 89 217086 [100] 106 85 455 555 99 704 841 55 218395 440 589 [100] 932 59 219048 92 233 45 [100] 47 [150] 546 854 962

220226 412 625 63 86 845 221910 222017 299 [150] 463 594 636 885 223654 726 816 936 224039 221 38 349 442 79 520 225380 466 77 79

Die Ziehung der 2. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 10. August cr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.